Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 327

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 11. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1893

Des heutigen Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Nummer der „Posener Zeitung“ am 12. d. Mts. Mittags.

Fortschrittspartei und Sezessionisten.

Gegenüber der Spaltung der Freisinnigen giebt es zwei natürliche Standpunkte, einmal den des Mannes, der zum entschiedeneren Liberalismus gehört und jetzt die Spaltung als häusliche Angelegenheit zu beurtheilen hat, sodann den Standpunkt des Draußenstehenden. Man sollte meinen, daß von diesen verschiedenen Gesichtspunkten aus auch ganz verschiedene Urtheile kommen müßten. Aber merkwürdigerweise stimmen die Meinungen der innerhalb wie der außerhalb der gewesenen freisinnigen Partei Befindlichen in allen Hauptpunkten überein, und dies scheint uns ein werthvoller Maßstab dafür zu sein, daß das große Ereigniß einen nothwendigen, vielleicht schmerzhaften, dann aber heilsamen Prozeß bedeutet. Nachdem der erste starke Eindruck durch nüchternere Betrachtung hat kontrollirt und umgewondelt werden können, darf bereits als allgemeine Ueberzeugung gelten, daß der liberale Gedanke als zusammenfassender und über den Parteien stehender Gesammtbegriff keineswegs eine Schädigung durch die Sezession zu befürchten hat. Im Gegentheil. Dadurch, daß die einzelnen Glieder des Liberalismus, entsprechend den Besonderheiten ihrer Individualität, die größere Freiheit des Handelns, die bequemere Gelenkigkeit der Taktik zurückgewinnen, werden Reibungen vermieden werden können, von denen man in der Oeffentlichkeit bis dahin nur deshalb wenig gesprochen hat, weil die Klugheit und der Takt der freisinnigen Führer beider Gruppen schonend darüber hinwegzugehen verstanden hatten. In der praktischen Politik kommt es allerdings auf die ziffernmäßige Stärke entscheidend an, indessen ist auch die höchste Ziffer nur ein Gefäß, das seine Brauchbarkeit verliert, wenn der Inhalt in Gährung ist. Für diese Gährung aber innerhalb der freisinnigen Partei hat die Entwickelung unserer Zustände seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck so ausreichend gesorgt, daß man eher darüber erstaunen kann, daß die Spaltung erst jetzt als daß sie überhaupt gekommen ist.

Ein auch nur flüchtiger Rückblick auf die Zeit seit der Wendung der Bismarckschen Kulturkampfpolitik zeigt, daß alles seitdem mit und im Liberalismus Geschehene mit innerer Nothwendigkeit vor sich gegangen ist. Die immer entschiedenere Abwendung des Fürsten Bismarck von den Nationalliberalen und seine offenen Handelsgeschäfte mit dem versöhnten Zentrum hatten dem damaligen Nationalliberalismus einen beträchtlichen Theil seines Existenzgrundes etwa ebenso genommen, wie das heutige Zentrum durch die völlige Beendigung der kirchenpolitischen Kämpfe die Basis seiner Wesensart wanken sieht. Durch den antiklerikalen Geist zusammengehalten, mußten die Nationalliberalen von Anfang der 80er Jahre eine der Bedingungen ihrer Einigung verlieren, als der Mitstreiter in diesem Kampfe, die Regierung, die Waffen gestreckt hatte. Für diejenigen Nationalliberalen, denen die wirthschaftlichen und sonstigen Fragen der inneren Politik doch noch höher standen als die kirchenpolitischen, war damit ein immer zwingender werdender Anreiz gegeben, die Anlehnung dort zu suchen, wo diese Tendenzen schon vorher den Kern des Parteigedankens gebildet hatten, und so entwickelte sich aus der Sezession schnell und konsequent die Fusion vom März 1884.

Es ist unseres Erachtens trotz der gestern erwähnten gegentheiligen Ansicht der „Wes.-Ztg.“ nicht wahr, daß diese Fusion, die Bildung der freisinnigen Partei, ein Mißgriff gewesen ist. Das neue Instrument des entschiedeneren Liberalismus hat bis zum Ende der Bismarckschen Aera richtig und reibungslos funktionirt. Der ehemalige Reichskanzler ist ja doch die eigentliche treibende Kraft zur Bildung der freisinnigen Partei gewesen. Ohne seine Politik persönlicher Verbitterung und verletzender Schärfe hätte sich nicht zusammengeschlossen, was zwar eng verwandt ist, was aber Jahre und Jahrzehnte lang gleichwohl getrennt bleiben konnte und auch mußte. Die Frage, ob die freisinnige Partei auch unter dem System Caprivi den intimen Zusammenhang behalten werde, den sie während der beiden Legislaturperioden von 1884—1890 gehabt hat, diese Frage hing davon ab, ob der neue Reichskanzler eine entschiedene Fortsetzung der Bismarckschen Politik wählen werde oder aber, ob er dem Liberalismus soweit entgegenkommen werde, daß auch die Männer der ehemaligen Fortschrittspartei ihren bisherigen Standpunkt völlig fahren lassen konnten. In dem Augenblicke, wo keine dieser beiden Vorbedingungen Wirklichkeit geworden war, kam es nur noch darauf an, wie stark etwaige äußere Umstände sein würden, einer latenten Neigung zum Differiren die erforderliche Stärke zum Entschluß der Trennung zu verleihen.

Wie es von den Staaten heißt, daß sie durch dieselben Mittel erhalten werden, mit denen sie gegründet worden sind, so gilt etwas Aehnliches auch von den Parteien. Die traditionelle Militärpolitik des Fortschrittsflügels der Freisinnigen fußt auf den unverlierbaren Traditionen der preußischen Konfliktszeit. Dagegen hat in der Opposition der Rechtsfreisinnigen, der Sezessionisten, gegen Bismarcksche Militärvorlagen immer eine heimliche Erinnerung an die Zeiten gesteckt, wo diese Herren als Mitglieder der nationalliberalen Fraktion zu den Bewilligern gehört hatten. Die gemeinsame Abneigung gegen die Bismarcksche Politik gab den starken Kitt her, der diese Gegensätze verdecken konnte. Heute, wo ein anderer Reichskanzler an der Spitze der Geschäfte steht, brechen die tieferen Sympathien und Antipathien durch die Hülle der sonstigen Gemeinschaft hindurch, und es ist gekommen, wie es kommen mußte.

Verstehen wir die Sezessionisten recht, so wollen sie für unser Vaterland einen Zustand herbeiführen, wie ihn andere Länder immer gehabt haben, einen Zustand nämlich, in welchem Fragen der Wehrkraft nicht nach parteipolitischen, sondern nach Zweckmäßigkeitsrücksichten behandelt werden, und ihre Absicht ist dabei, durch Ausscheiden dieses gefährlichen Ferments aus den politischen Kämpfen um so freiere Hand für die sonstige Bethätigung des Liberalismus zu gewinnen. Wie weit sie damit kommen, man wird es ja sehen. Jedenfalls haben Konservative und Zentrum kein Recht dazu, auf eine Schwächung des Gesammtliberalismus zu hoffen. Was die Nationalliberalen anlangt, so hoffen sie dies nicht nur nicht, sondern sie sehen die Entwicklung als ein Zeichen dafür an, daß der Liberalismus in seinen einzelnen Gliedern durch die Einfügung eines Puffers zwischen Fortschrittspartei und Nationalliberalismus eine innere Konsolidirung erfahren kann.

Wahlaufruf der Freisinnigen Vereinigung.

Der Reichstag ist aufgelöst, weil sich die Volksvertretung mit der Reichsregierung nicht über das Maß der Heeresverstärkung und nicht über die gesetzliche Sicherstellung der zweijährigen Dienstzeit zu einigen vermocht hat. Bedauerlicherweise unterliegt einem leidenschaftlichen Wahlkampf die Entscheidung darüber, wie stark die Rüstung Deutschlands sein soll, um die Grenzen und die Ehre unseres Vaterlandes und den Frieden Europas zu sichern. Ueber das Ziel sind alle Parteien mit der Regierung einig und über die Mittel zur Erreichung jenes Zieles hätte ebenfalls eine Einigung gewonnen werden können, wenn die Regierung ein genügendes Verständniß für die Stimmung des Volkes besessen hätte.

Eine Volksvertretung, die mehr sein will als ein Scheinparlament, muß gerade in Fragen der militärischen Belastung, welche so tief in alle bürgerlichen Verhältnisse eingreifen, den Anspruch auf volle Berücksichtigung gerechter Forderungen der Nation erheben. Zu diesen gehört vor Allem die dauernde, gesetzmäßige Festlegung der zweijährigen Dienstzeit. Die Zugeständnisse der Regierung waren aber darum ungenügend, weil sie die Möglichkeit offen ließen, die zweijährige Dienstzeit nach fünf Jahren wieder zu beseitigen. Andererseits stellte die geforderte Heeresverstärkung eine so außergewöhnliche Erhöhung der Volkslasten dar, daß deren Uebernahme ohne die gefestigte Ueberzeugung ihrer Nothwendigkeit keinem gewissenhaften Volksvertreter zuzumuthen ist.

Jetzt liegt es in der Hand der Wähler, solche Vertreter in das Parlament zu senden, welche unter freier Prüfung über das militärisch und politisch durchaus Nothwendige an dem Standpunkt festhalten, daß das Volk nicht nur die Lasten und Kosten des Heeresdienstes zu tragen hat, sondern berufen ist, auch über deren Höhe ein entscheidendes Wort mitzusprechen. Wir sind der Ansicht, daß bei Uebernahme neuer großer Militärlasten die dauernde gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit eine gerechte und dem Volke nicht zu verweigernde Forderung ist. Für das Maß der Heeresverstärkung muß ferner entscheidend ins Gewicht fallen, wie die Kostendeckung erfolgen soll. Wir lehnen es ab, die Kosten auf die Schultern der ärmeren Klassen zu legen, die seit 1879 immer in erster Linie nicht nur zur Deckung von Reichsausgaben, sondern auch zur Unterstützung privilegirter Produzenten in der Form von Schutzzöllen, Ausfuhrprämien und Liebesgaben herangezogen sind.

Die Abstimmung einzelner Mitglieder der deutsch-freisinnigen Partei über die Militärvorlage hat zu einer Lösung des Fraktionsverbandes geführt. Wir sind zu dieser Trennung gedrängt worden, weil wir nicht gewillt waren, uns von langjährigen treuen Mitkämpfern zu scheiden, deren Uebereinstimmung mit ihren Kollegen in allen übrigen politischen Fragen keinem Zweifel unterliegt.

Diese Meinungsverschiedenheit über das Maß der politischen Duldsamkeit, das innerhalb eines Fraktionsverbandes herrschen soll, hindert aber nicht, daß beide getrennte Theile nach wie vor auf dem unveränderten freisinnigen Parteiprogramm verharren, in welchem eine breite Unterlage für ein politisches Zusammenwirken gegeben ist.

Nachdem sich die Trennung einmal vollzogen hat, wird es sich darum handeln, die gemeinsame freisinnige Sache vor weiterer Schädigung zu bewahren. Wir richten deshalb an alle Parteifreunde die dringende Aufforderung, im Wahlkampfe nicht zu vergessen, daß uns gemeinsame freisinnige Grundsätze verbinden.

Für diese Grundsätze wird die „Freisinnige Vereinigung“ mit allen Kräften eintreten.

Wir verfechten eine Handels- und Wirthschaftspolitik, die den täglichen Lebensunterhalt der großen Massen vor Vertheuerung schützen will. Wir wollen unser gesammtes wirthschaftliches Leben vor schweren Erschütterungen bewahren, indem wir dem verderblichen Streben nach Einführung der Doppelwährung entgegentreten. Wir wollen durch eine Fortführung der Politik der Handelsverträge unsere friedlichen Beziehungen zum Auslande befestigen und dem gesammten wirthschaftlichen Leben durch Erschließung neuer Märkte einen neuen Aufschwung geben. Wir wollen dem neidischen und kleinlichen Geist polizeilicher Bevormundung entgegen treten, der mit unberechtigtem Mißtrauen dem Handel und Wandel enge Fesseln anzulegen sucht.

Dieser Wahlkampf bringt aber voraussichtlich auch die Entscheidung darüber, ob die Grundlage unseres gesammten politischen Lebens unangetastet bleiben soll. Ganz unzweideutig haben die Konservativen es ausgesprochen, daß sie eine Beseitigung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts anstreben. Alles werden wir daher einzusetzen haben, um von unserer politischen Freiheit diese schwerste Schädigung abzuwehren, welche von einer gesunden Bethätigung am öffentlichen Leben insbesondere die Arbeiter abdrängen würde, deren politische Rechte in ihrem eigenen, wie im allgemeinen Interesse unverkürzt erhalten bleiben müssen.

Je tiefer das deutsche Volk durch eine demagogisch betriebene engherzige Interessenpolitik und durch die antisemitische Bedrohung der Rechtsgleichheit zerklüftet ist, um so nöthiger erscheint die Verwirklichung unserer Grundsätze. Dem deutschen Bürgerthum, welches nicht ohne eigene Schuld einen so unverhältnißmäßig geringen Einfluß auf die Entwickelung unseres öffentlichen Lebens ausübt, erwächst die Verpflichtung, politisch und wirthschaftlich freien Anschauungen einen breiteren Boden zu gewinnen. Nur der von aller Engherzigkeit freie Liberalismus kann das Deutsche Reich vor einer verhängnißvollen Entwickelung schützen und dem Freisinn jenen gesetzgeberischen Einfluß erobern, ohne welchen Deutschland seine Kulturaufgaben nicht zu erfüllen vermag.

Im Auftrage:

Ludwig Bamberger. Theodor Barth.
Karl Schrader.

Deutschland.

□ **Berlin,** 10. Mai. Konservative und Antisemitten wollen im Wahlkampfe zusammen marschiren. Während die „Kreuzztg.“ den Kampf gegen den in Ahlwardt verkörperten Radau-Antisemitismus markirt, wird im Nachbarkreise Teltow-Beeskow-Charlottenburg von den Konservativen auf eine eigene Kandidatur gegenüber dem Freunde Ahlwardts, Dr. Förster, verzichtet, und zwar in einem Kreise, der gegenwärtig in konservativen Händen und auch diesmal für die Konservativen nicht aussichtslos ist, während der Antisemit zwar möglicherweise in die Stichwahl gelangt, in dieser aber manzels jeder Unterstützung einer anderen Partei sicher geschlagen wird. Es läßt sich vermuthen, daß die Antisemiten auch sonst die Früchte des konservativ-antisemitischen Bündnisses vorwiegend für sich einzuheimsen versuchen werden. Eine andere Erklärung, die sich auf das Verhältniß der Konservativen zu anderen Parteien bezieht, liegt bereits offiziell vor. Die „Konservative Korrespondenz“ macht „schon jetzt bekannt“, daß in Stichwahlen konservative Stimmen in keinem Falle für freisinnige oder sozialdemokratische Kandidaten abgegeben werden dürfen. „Freisinnig“ dürfte sich im Munde dieses Organs ebensowohl auf die Freisinnige Vereinigung wie auf die Freisinnige Volkspartei beziehen.

△ **Berlin,** 10. Mai. Die Sozialdemokratie hat bisher rund 110 Kandidaten formell aufgestellt und etwa 50 weitere, darunter die Mehrzahl der bisherigen Abgeordneten, in Aussicht genommen. Die Meldung eines hiesigen Blattes, daß in sämmtlichen 397 Wahlkreisen sozialdemokratische Kandidaten aufgestellt werden sollten, ist natürlich vollständig aus der Luft gegriffen und zeugt nebenbei noch von gänzlicher Unkenntniß in den Dingen des Wahlgeschäfts. Wer soll denn in einem Wahlkreise, in dem eine Partei gar keine Anhänger hat, einen Kandiduten dieser Partei aufstellen und für seine Wahl wirken? Ueber ihre Hoffnungen wagt die Sozialdemokratie wegen des ungewissen Resultates der wahrscheinlich sehr zahlreichen Stichwahlen nichts Bestimmtes vorauszusagen; sie scheint darüber skeptischer zu denken als manche ihrer Gegner. Die Unabhängigen haben jetzt, wie ein diesem Lager angehöriger Berichterstatter mittheilt, den konfusen Plan, eine Heerschau und Zählung vorzunehmen durch die Abgabe unbeschriebener Zettel. Wer sagt denn aber den Herren, daß ein Wähler deshalb einen weißen Zettel abgegeben hat, weil er sich zu den Unabhängigen rechnet? Die Unabhängigen würden sich damit die Stimmen von Leuten zuzählen, die aus ganz anderen Gründen ungiltige Zettel abgegeben haben. In der Regel kommt dies ja dann vor, wenn einem Wähler keiner der aufgestellten Kandidaten zusagt und er diese seine besondere Stellung nicht durch Fernbleiben von der Urne verrathen will.

Berlin, 10. Mai. Ein gestern hier von Dr. Hertzka, dem bekannten Sozialpolitiker und Utopisten, gehaltener Vortrag über den sozialen Zukunftsstaat enttäuschte im Allgemeinen. Die angeknüpfte Debatte spann sich hauptsächlich zwischen Hertzka und einigen Bodenbesitzreformern ab und brachte gleichfalls kaum Neues. Hertzka hatte auch auf dem sozialdemokratischen Parteitage zu Erfurt zu reden gewünscht. Man trug jedoch Bedenken, ihm als Nichtdelegirten das Wort zu geben, und man wollte keinen Präzedenzfall schaffen. Die kleine Anhängerzahl Hertzkas in Berlin ist allerdings sehr rührig.

— Die Offiziösen beginnen schon jetzt angesichts der Reichstagswahlen mit denselben Mitteln zur Einschüchterung der Bevölkerung zu arbeiten, wie s. Z. die Bismarckoffiziösen bei den Angstwahlen von 1887. So veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg." angebliche Aeußerungen des ehemaligen Metzer Reichstagsabgeordneten Thierarzt Antoine, der das deutsche Grenzarmeekorps an der deutsch-französischen Grenze als schwächer bezeichnet haben soll wie das französische Grenzarmeekorps, und was dergleichen Erzählungen mehr sind. — Unseres Erachtens können die deutschen Wähler gegenwärtig die Situation besser beurtheilen als Herr Antoine.

— In einem Jubelruf über die Auflösung des Reichstags sagte dieser Tage die „Nationallib. Corresp.":

„Vielleicht geht doch unserm armen Volk einmal eine Ahnung auf, wohin es unter einem parlamentarischen Regiment Lieber-Richter-Bebel-Ahlwardt geräth."

Mit Verlaub, Ahlwardt, den die Konservativen als das „kleinere Uebel" gegen einen Parteigenossen Richters in den deutschen Reichstag gebracht haben, Ahlwardt, der mit den Konservativen und Nationalliberalen, mit Manteuffel und Bennigsen für die Militärvorlage gestimmt hat, dieser Ahlwardt gehört auf die andere Seite. Den Lieber, Richter, Bebel wollen wir uns gefallen lassen, Ahlwardt aber ist Euer! Suum cuique!

— In die sozialdemokratische Parteikasse sind nach der im „Vorwärts" veröffentlichten Parteiquittung für den April u. a. eingegangen: Vom „Vorwärts" für das I. Quartal 9173,01 Mk., aus den Berliner Wahlkreisen 1392 Mk., aus Altona 366 Mk., Braunschweig 200 Mk., Forst i. L. 100 Mk., Gera 50 Mark, Hastedt 50 Mk., München 100 Mk., Stuttgart 130 Mark, unter „Werther" 3000 Mk.

Aus Krefeld, 9. Mai, wird uns geschrieben: Scharf, aber verdient, geht die hier erscheinende „Krefelder Zeitung" mit der „Kölnischen Zeitung" ins Gericht. Nur um etwa 4000 Mann ist das Bennigsensche Angebot hinter dem Hueneschen zurückgeblieben. 49 000 Mann bot der nationalliberale Führer an, 53 000 der gewesene Zentrumsführer. Den ersteren Antrag lehnte der Reichskanzler in unliebenswürdigen Formen ab, der zweite genügte ihm. Es ist heute zu spät dazu, praktisch feststellen zu wollen, wie es geworden wäre, wenn den nationalliberalen Antrag eine stärkere Intensität der Unterstützung getragen hätte. (Wir meinen, auch dann wäre Caprivi nicht darauf eingegangen. — Red.) Die Stimmung des Entgegenkommens in der jetzt gespaltenen freisinnigen Fraktion hätte vielleicht mehr Zuversicht zu sich selber bekommen. Das sind, wie gesagt, Dinge, die heute nur noch als Möglichkeiten theoretisch behandelt werden können. Wohl aber ist es eine Thatsache, die auch jetzt noch Würdigung verdient, daß die „Köln. Ztg." den Antrag Bennigsen auffallend schnell hatte fallen lassen, und dies ist, was ihr die ebenfalls nationalliberale „Kref. Ztg." zum Vorwurf macht. Der Nachweis dafür ist aus den Artikeln des kölnischen Blattes leicht genug zu führen.

Weimar, 9. Mai. Der Oberbürgermeister Papst ist auf sechs Jahre wieder gewählt worden. Derselbe wurde vor einiger Zeit wegen eines von einem Stadtverordneten provozirten Konflikts, in dem letzterer mit „Ohrfeigen" drohte, mehrfach genannt.

Aus Süddeutschland, 8. Mai. In den Versammlungen des „Bundes deutscher Landwirthe" ist Fürst Bismarck mehrfach als „erster deutscher Bauer" gefeiert worden. Von Mainz aus wurde ihm ein „Huldigungstelegramm" gesandt, auf das er u. a. erwiderte:

„Ich verfolge mit Befriedigung die Entwickelung des Bundes und hoffe, daß er zu einem dauernden Schutzmittel der deutschen Landwirthe werden wird."

Frhr. v. Fechenbach erzählt als Seitenstück hierzu in der „Pf. Ztg." eine Aeußerung des Grafen Herbert Bismarck über den Werth des kleinen Bauers. Der Erstgeborene des Altreichskanzlers meinte danach:

„Ob es denn überhaupt ein Unglück sei, wenn die kleinen Bauern verschwänden und ihr Besitz in größeren rationellen Betrieben aufgehen würde?"

Fürst Bismarck selbst würde eine so offenherzige Aeußerung wohl schwerlich thun; seine Wirthschaftspolitik aber sorgte im Wesentlichen für die Großen. Der kleine, kornkaufende Bauer hatte nur Schaden von ihr.

München, 8. Mai. Der hiesige Deutschfreisinnige Verein schließt sich Eugen Richter an.

Zur Wahlbewegung.

p. **Posen,** 10. Mai. Die sozialdemokratische Parteileitung in Berlin scheint unserem Wahlkreise besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, da sie anscheinend hier einen Stützpunkt für weitere Agitationen in der Provinz schaffen will. Die Kandidatur des Buchbindermeisters Janiszewski aus Dresden, dessen Rednergabe sehr zu wünschen übrig lassen soll, ist daher auf Veranlassung des Parteivorstandes fallen gelassen, und es soll dafür der Redakteur der „Gazeta Robotnicza", Herr Morawski, in Berlin aufgestellt werden. Zur Leitung der Wahlagitation hat sich hier ein Wahlkomitee, aus 11 Personen bestehend, gebildet, das die Organisation der Partei im ganzen Kreise in die Hand nehmen soll. In Wilda sowohl wie in Jersitz haben die Vertrauensmänner bereits besondere Komitees organisirt. Am nächsten Sonntag soll mit der Vertheilung von Flugblättern begonnen werden. Es erscheint angesichts dieser Anstrengungen der Sozialdemokratie doppelt nöthig, daß auch die freisinnige Partei so bald als möglich in die Agitation eintritt.

d. **Posen,** 10. Mai. Der „Dziennik Pozn." bemerkt zu der von uns aufgestellten Berechnung, nach welcher bei den Wahlen der polnische Kandidat mit einem der deutschen vielleicht in die Stichwahl kommt, worauf dann die Sozialdemokraten für den freisinnigen Kandidaten stimmen würden: „Es ist das eine trügerische Hoffnung! Aber schlafen wir nicht (Also doch! Red.) und bemühen wir uns, daß die Wünsche der „Posener Ztg." nur fromme Wünsche bleiben!" — Die polnischen Kreiswählerversammlungen sind bereits in mehreren Kreisen der Provinzen Posen und Westpreußen anberaumt worden, so in dem Kreise Strelno am 14. d. Mts., in Bromberg ebenfalls am 14. d. Mts., in Löbau am 15. d. Mts. — Der „Dziennik Pozn." spricht die Erwartung aus, daß bis zum 30. d. Mts. sämmtliche polnische Kreis-Wählerversammlungen stattgefunden haben, sodaß dann die Aufstellung der Kandidaten für die einzelnen Wahlkreise werde erfolgen können.

Π **Bromberg,** 9. Mai. Die Wahlkampagne hat nun auch hier begonnen, insofern als die politischen Parteien und Vereine sich zu regen anfangen. Der deutsch-freisinnige Verein bezw. der Vorstand desselben tritt heute bereits zu einer Sitzung zusammen, behufs Stellungnahme zu der in Berlin erfolgten Spaltung der Freisinnigen. Natürlich wird dann auch die Kandidatenfrage besprochen werden. An die Aufstellung eines solchen ist vor der Hand aber nicht zu denken. Der Konservative Verein wird in den nächsten Tagen ebenfalls eine Versammlung abhalten, in welcher ebenfalls die Kandidatenfrage Gegenstand der Verhandlung bilden wird. Inzwischen hat unser bisherige Reichstags-Abgeordnete, Oberverwaltungsgerichtsrath Hahn in Berlin, in einem Schreiben an die hiesigen Zeitungs-Redaktionen die Erklärung abgegeben, daß er auf eine Wiederwahl verzichtet. — Die Trauben sind nämlich sauer! Herr Hahn weiß sehr wohl, daß er unter keinen Umständen wiedergewählt werden wird. Dafür ist er aber naiv genug, als Kandidaten den Legationsrath a. D. Gerlich zu empfehlen, der hier ganz unbekannt ist. Ob derselbe von den Konservativen acceptirt werden wird, läßt sich heute noch nicht sagen. Auch die Sozialdemokraten rühren sich. Versammlungen haben zwar noch nicht stattgefunden, doch haben die Führer der hiesigen Sozialdemokraten Besprechungen unter sich abgehalten. Wie verlautet, beabsichtigen sie, als Kandidaten ihrer Partei einen polnischen Sozialdemokraten und zwar, wenn ich gut unterrichtet bin, den Redakteur der polnischen Arbeiter-Zeitung (Gazeta Robotnicza) Herrn Janiszewski (?) aufzustellen. Sollte diese Mittheilung richtig sein, dann würde dies für die übrigen Parteien ein nicht zu unterschätzender Gegner sein. Es wird sich dies ja bald zeigen. (Von anderer Seite wurde uns gestern, wie gemeldet, die Mittheilung, daß der Schuhmachermeister Bogs als Kandidat der Sozialdemokraten in Aussicht genommen sei. Red.) — Am 13. d. M. tritt hier, wie wiederholt mitgetheilt, der Bund der Landwirthe (Kreisabtheilung für Bromberg Stadt und Land) zu einer Sitzung zusammen. Gewiß wird auch dort die Frage wegen der aufzustellenden Kandidaten erörtert werden.

Aus Arnswalde-Friedeberg, 9. Mai, wird uns geschrieben: Ahlwardt kandidirt im hiesigen Wahlkreise wiederum. Ein Theil seiner Wähler will von einem anderen Kandidaten schlechterdings nichts wissen, und die Mittheilung eines Depeschenbureaus, daß der antisemitische Verein in Woldenberg Ahlwardt vor der Auflösung des Reichstags zur Niederlegung seines Mandats aufgefordert habe, ist grundlos. Die Wahl der Konservativen ist auf die Kandidatur des Herrn v. Puttkamer aus einer wohlerwogenen Absicht gefallen. Herr v. Puttkamer ist ein lebhafter Judengegner, und die Konservativen hoffen, daß sein Antisemitismus vielen antisemitischen Wählern genügen würde, sodaß er, zumal in Folge des Eintretens der Rittergutsbesitzer, der Behörden und eines Theiles der Geistlichkeit für ihn, den Ahlwardt wohl aus dem

Petersburger Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Der neue Verkehrsminister und die Krebsschäden im Ressort der Wegebauingenieure. — Statistisches.

Petersburg, 6. Mai.

Das Ministerium der Wegekommunikationen scheint endlich allen Ernstes gewillt zu sein, den geradezu schreienden Mißbräuchen, die so zu sagen geradezu einen charakteristischen Zug der bisher beobachteten Ordnung der Dinge bei der Ausführung von Kronbauten bilden, ein Ende zu machen. Wenigstens zielt ein vor wenigen Tagen aus dem genannten Ministerium hervorgegangenes und sehr kathegorisch gehaltenes Zirkular dahin ab. Der dankbarste und ausgiebigste Boden für die schändlichsten Durchstechereien, Umgehungen und Verletzungen der gesetzlichen Bestimmungen war von jeher die Uebertragung von Chaussee- und Wasserbauten an besondere Unternehmer. Ebendasselbe ist bei der Zustellung von Baumaterial der Fall. Diese Arbeiten und Lieferungen werden auf Grund eines Kostenanschlages, der von Fachleuten aufgestellt und sogar von ganzen technischen Kommissionen durchgesehen wird, auf dem Submissionswege vergeben. So weit ist alles legal. Doch der Mißbrauch ist an anderer Stelle zu suchen. Er liegt in der althergebrachten Ueberschreitung des Kostenanschlages im Laufe der auszuführenden Arbeit — eine Erscheinung, die sich beständig wiederholt und die so alltäglich ist, daß sich Niemand darüber wundert. Es wird darauf gesehen, wie auf eine ganz gewöhnliche Erscheinung. Ohne diese ist eine auf dem Submissionswege vergebene Kronarbeit überhaupt nicht mehr zu Ende zu führen. Man fragt nicht: ist eine Ueberschreitung des Kostenanschlags vorhanden? sondern es heißt einfach: wie hoch ist dieselbe? und ohne ein Wort der Widerrede wird das Geld einfach angewiesen und ausbezahlt, ja man geräth sogar in Entzücken ob der Ehrlichkeit des Unternehmers und der ihn kontrolirenden Ministerialbeamten und zeigt sich erfreut, daß man so gut und billig weggekommen und bloß einige Zehntausende zuzuzahlen hat, was nach russischer Auffassung kaum der Rede werth ist. Doch es sind auch Fälle vorgekommen, daß die nachgezahlten Summen den Kostenanschlag um das Zehnfache überschritten haben. So ist beispielsweise, wie die „Mosk. Wjedom." erzählen, erst vor Kurzem wieder ein Fall klargelegt worden, daß für die auf dem Submissionswege im Betrage von 37 000 Rubel vergebene Arbeit, nicht mehr und nicht weniger als 267000 Rubel gezahlt worden sind. Es darf nicht Wunder nehmen, daß schließlich dergleichen „Irrthümer" in den Vorkostenanschlägen der Herren Spezialisten die Aufmerksamkeit des Leiters des Verkehrsministeriums auf sich ziehen mußte. Das zur Beseitigung solch grober Mißstände abgefaßte ministerielle Zirkular, das an alle Bezirksverwaltungen gerichtet wurde, betont ausdrücklich, daß in Zukunft jegliche Ueberschreitung des Kostenanschlages, also alle Mehrkosten, ausgeschlossen und den Unternehmern anzukündigen ist, daß die üblichen Meldungen über sogenannte „unvorhergesehene Schwierigkeiten" nicht mehr acceptirt werden und von der Krone eine Zuzahlung zu den früher vereinbarten Summen in keinem Falle mehr erfolgen werde resp. zu erwarten stehe. Ein jeder Unternehmer habe sich vorher über die Einzelheiten der zu übernehmenden Arbeit zu orientiren und habe die gestellte Kaution als Garantie für die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen zu dienen. Diese gewiß sehr zeitgemäße Verfügung des neuen Verkehrsministers, wird unzweifelhaft vielen Mißständen vorbeugen und dem Fiskus höchst bedeutende Summen ersparen.

Nicht uninteressante statistische Daten lieferte eine kürzlich stattgehabte Revision der Bestimmungen, denen Ausländer in Rußland unterworfen sind. Hiernach beträgt der mittlere Durchschnitt der alljährlich nach Rußland reisenden Ausländer über 800 000. Der stärkste Zufluß fällt in die Zeitepoche von 1871 bis 1882 und betrug nicht weniger als ca. 9½ Millionen. In eben demselben Zeitraum reisten ins Ausland zurück 8 025 198 Personen. Im Laufe von 7 Jahren (1875—1881) kamen zu längerem Aufenthalt 2 209 675 Ausländer nach Rußland, wovon 1 866 218 nicht weniger als 6 Jahre in Rußland verblieben. Nach Nationalitäten geordnet entfällt der bei Weitem größte und zahlreichste Bruchtheil auf das deutsche Element und zwar — 4 871 571. Verhältnißmäßig schwach ist merkwürdiger Weise das französische Element vertreten, im Ganzen nur 122 771. Die Anderen sind Griechen, Serben, Rumänen, Engländer, Italiener u. s. w. Die größte Zahl der aus Rußland Heimkehrenden entfällt gleichfalls auf Deutschland, nämlich 3 465 390 sowie 1 049 574 Oesterreicher. Von den nach Rußland kommenden Ausländern siedelte sich in den letzten zehn Jahren die Mehrzahl in den westlichen Gouvernements, in den Baltischen Provinzen, in den beiden Hauptstädten des russischen Reichs und in den großen Städten an der Wolga an. Das deutsche Element wählt als Ansiedelungspunkte in Sonderheit Petersburg, Moskau, Nischni-Nowgorod und Baronsk; das französische — hauptsächlich Warschau, Petersburg, Moskau, Kiew und Odessa; die Oesterreicher — Kamenez-Podolsk und das Gouvernement Wolhynien, Kiew und das Weichselgebiet; Griechen, Türken und Italiener — in Odessa, in allen Städten der Krimschen Halbinsel und in Transkaukasien; die Engländer — in allen Seestädten und die Amerikaner in Petersburg und Odessa.

Kleines Feuilleton.

* **Aus Fachkreisen** erfolgt gegen das Urtheil, das der Kaiser jüngst in Rom über Berliner Architektur und die Berliner Architekten gesprochen hat, wie zu erwarten war, nunmehr in der „Dtsch. Bauztg." eine Erwiderung. Es bedarf kaum der Versicherung, daß man in Architektenkreisen von dem betreffenden Urtheil nicht sehr erbaut ist, und zwar nicht allein in dem hiesigen Fachkreise, sondern überhaupt in der großen Mehrzahl aller Angehörigen deutscher Baukunst, deren künstlerische Anschauungen, wie das genannte Fachorgan zutreffend hervorhebt, mit denjenigen ihrer Berliner Fachgenossen durchaus übereinstimmen. „Auf welche persönliche Erfahrungen S. M. der Kaiser seine Ansicht über das schädliche Uebergewicht der Architekten in Denkmalfragen stützt, ist nicht bekannt. Wahrscheinlich", so meint die „Dtsch. Bauztg.", „hat er sie vorzugsweise aus dem Verlaufe der Vorbereitungen zum Nationaldenkmal Kaiser Wilhelm I. sich gebildet." Wiewohl bei dem öffentlichen Wettbewerbe um dieses Denkmal zwei von Architekten herrührende Arbeiten den ersten Preis erhalten haben, so kann man doch in diesem Falle nicht sagen, daß die Architekten das Uebergewicht an sich „gerissen" hätten, denn die Preisvertheilung ist erfolgt nach dem gewissenhaften Urtheil eines Preisgerichtes, in welchem nicht allein Baukünstler, sondern auch Vertreter der Plastik und sonstige kunstverständige Leute saßen. Und wenn in der Presse, so möchten wir hinzufügen, Stimmen für die Entwürfe der Architekten laut geworden sind und der Platz an der Schloßfreiheit für die Errichtung des Denkmals als ungünstig bezeichnet wurde, so haben diese Stimmen einfach der öffentlichen Meinung nach bestem Gewissen und mit einer gewissen Sachkenntniß Ausdruck gegeben, denn die Presse besitzt unter ihren Mitarbeitern auch Architekten und Leute, die der Kunst nicht fern stehen. Mit Recht wird betont, daß bei dem Niederwalddenkmal und bei den zahlreichen, seit dem Jahre 1871 entstandenen kleinen Denkmälern in Deutschland gerade das Uebergewicht der Architekten nicht stark genug gewesen ist, denn sonst wären sicherlich in manchen Fällen erfreulichere Leistungen entstanden. Weiter heißt es: „Am schmerzlichsten hat die gesammte Fachgenossenschaft wohl das scharfe Wort empfunden, das Se. Majestät der Kaiser dem vornehmsten Monumentalbau seines Landes, dem Reichshause, gewidmet hat. Wenn über eine Leistung dieses Ranges, die ein bewährter und hervorragender Meister in langjährigem Mühen und Ringen aus seinem Herzblute geschaffen hat, in solchem Tone abgeurtheilt wird, so muß dies nicht nur der betroffene Künstler, sondern jeder seiner Berufsgenossen geradezu als eine Kränkung empfinden. Der Gipfel der Geschmacklosigkeit! — Glücklicherweise ist in dem Worte selbst ein milderndes Moment enthalten; denn es deutet an, daß es sich bei diesem Urtheile lediglich um eine Geschmacksfrage handelt, über die ja, nach dem bekannten Sprichworte, Jeder seine eigene Ansicht haben darf. Und warum sollte S. M. dem Kaiser verwehrt sein, was dem Geringsten seiner Unterthanen erlaubt ist?" Viele mögen sich in ihrer Ansicht über den künstlerischen Werth des Reichstagshauses durch das Urtheil des Kaisers bestimmen lassen. Aber „in den Augen aller derjenigen, die, wie wir, in dieser Schöpfung Wallots den eigenartigsten Ausdruck der gegenwärtigen Architektur-Bestrebungen und einen Gipfelpunkt moderner Kunst erblicken, wird ihm ein solches Urtheil nicht nur nichts schaden, sondern nur zu erhöhter Anerkennung für ihn herausfordern." Dem Erbauer des Reichstagshauses wird dieses warme Eintreten seiner Genossen und dieses Urtheil aus Fachkreisen sicherlich von hohem Werthe sein.

* **Von Richard Skowronnek,** dem Verfasser der „Palast-Revolution" und des Schauspiels „Im Forsthause", hat Direktor Blumenthal soeben ein neues Lustspiel für das Lessing-Theater zur Aufführung angenommen. Dieses Lustspiel führt den Titel „Der Erste seines Stammes" und wird im Lessing-Theater als eine der ersten Neuheiten der nächsten Spielzeit in Szene gehen.

Felde schlagen würde. Diese Rechnung könnte in einem Falle sehr leicht durchkreuzt werden, wenn nämlich Ahlwardt, was jetzt gleich nach ergangener Entscheidung des Reichsgerichts in seiner Strafsache möglich wäre, in Strafhaft gebracht würde. Dann würden die hiesigen Bauern sagen, man hat ihn in Haft gebracht, damit er während des Wahlkampfes das Volk nicht aufklären kann. Bei der immer noch bestehenden fanatischen Stimmung wäre in diesem Falle Ahlwardts Wiederwahl sicher, wenn möglich sogar mit einer noch größeren Majorität als beim vorigen Male.

Potsdam, 9. Mai. Im Wahlkreise Potsdam-Spandau-Osthavelland, welcher bisher durch den freisinnigen Abg. Dr. Ruge in Steglitz vertreten war, wird bei der diesmaligen Reichstagswahl von Seiten der freisinnigen Volkspartei Chef-Redakteur Vollrath von der Berliner „Volks-Zeitung", bisher Vertreter eines Breslauer Wahlkreises, kandidiren. Dr. Ruge ist durch eine andauernde Krankheit verhindert, das Mandat wieder anzunehmen, und empfiehlt in einem Schreiben seinen Wählern, Herrn Vollrath, welcher auch bereits durch die Vertrauensmänner des Wahlkreises als Kandidat acceptirt wurde.

Kiel, 9. Mai. Im 6. schleswig-holsteinischen Wahlkreise kandidiren der Freisinnige Dr. Engel-Berlin, der Antisemit Porzellanmaler Raab-Hamburg und der Sozialdemokrat Moltenbuhr.

Aus dem Reichstagswahlkreise Kassel-Melsungen, 8. Mai. Der Wahlkampf wird hier ein besonders heftiger werden. Aufgestellt werden im Ganzen 6 Kandidaten und zwar Major a. D. von Alvensleben zu Rusteberg (konservativ), der seitherige Vertreter des Wahlkreises Sanitätsrath Dr. Endemann (nat.-lib.), Rechtsanwalt Martin (Hess. Rechtspartei), Prof. Dr. Förster zu Friedenau (Antisemit) und der Redakteur der „Tischlerzeitung", Pfannkuch zu Hamburg (Sozialdemokrat). Noch nicht einig in der Personenfrage ist die deutschfreisinnige Partei; als Kandidaten wurden bis jetzt Großkaufmann Reuse und Mühlenbesitzer Vogt genannt. Durch die Aufstellung eines freisinnigen Kandidaten wird die Lage für die Nationalliberalen, die das Mandat bei der letzten Wahl nur durch die Unterstützung der Freisinnigen gewonnen haben, eine sehr mißliche.

Hanau, 9. Mai. Die Freisinnigen stellen für den Wahlkreis Hanau-Gelnhausen-Orb den Bürgermeister Nickel auf.

Bingen, 9. Mai. Der bisherige Abg. Dr. Bamberger hat aus Alters- und Gesundheits-Rücksichten eine Wiederwahl abgelehnt.

Leipzig, 8. Mai. Eine heute Abend abgehaltene Volksversammlung stellte den bisherigen sozialistischen Vertreter des 13. sächs. Wahlkreises (Leipzig Land), Geyer, einstimmig wieder als Kandidaten für die Reichstagswahl auf. Bebel, der seit 1867 ununterbrochen in Leipzig Stadt aufgestellt war, hat eine Kandidatur entschieden abgelehnt; vom Komitee wurde versichert, daß ein anderer geeigneter Kandidat gefunden und Leipzig diesmal sicher erobert werde. Von konservativer und nationalliberaler Seite kommen voraussichtlich Generalkonsul Dr. Schober und Herrmann, nicht aber der bisherige Vertreter Götz in Betracht.

Altenburg, 9. Mai. Die Freisinnigen stellen den Zimmermeister Häusler, die Sozialdemokraten den Buchbinder Buchwald, die Nationalliberalen den Justizrath Hase und die Konservativen für Oberstlieutenant Baumbach Rittergutsbesitzer von Blödau auf Ehrenberg als Kandidaten auf.

Darmstadt, 9. Mai. Der Vorstand des hiesigen nationalliberalen Vereins beschloß die Wiederaufstellung des seitherigen Abg. Osann.

Gießen, 8. Mai. Als Reichstagskandidat für unseren Wahlkreis soll von Seiten der Konservativen Stöcker aufgestellt werden, für den man auf einen beträchtlichen Theil der antisemitischen Stimmen Böckelscher Färbung rechnet. Falls nicht eine Einigung zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen zu Stande kommt, denken die letzteren an die Kandidatur des Rechtsanwalts Grünewald.

Stuttgart, 9. Mai. Der Ortsausschuß der deutschen Partei stellte gestern Abend den bisherigen Abg. Sigle als Reichstagskandidaten auf; er hat die Kandidatur auch angenommen.

Ludwigshafen, 9. Mai. Wie verlautet, wollen auch die bisherigen Abgg. Adt und Brünings kein Reichstagsmandat mehr annehmen.

Würzburg, 9. Mai. Der hiesige freisinnige Verein beschloß keinen eigenen Kandidaten aufzustellen, sondern den von der Volkspartei aufzustellenden zu unterstützen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 7. Mai. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg."] Die schon seit Jahren angestrebte Reform des russischen Handwerkerwesens, scheint endlich auch einmal perfekt werden zu sollen. Das Oekonomie-Departement des Ministerium des Innern verlangt in einem an sämmtliche Gouvernementschefs gerichteten Zirkular die Beantwortung nachstehender Fragen: 1) welche Städte des Gouvernements weisen die Handwerker als einen von der Bürgerschaft gesonderten Stand mit besonderer Verwaltung auf; 2) wie groß ist der Handwerkerstand in jeder Stadt und auf wie hoch beläuft sich die Zahl der jüdischen Handwerker? (Einen namhaften Bruchtheil des russischen Handwerkerstandes bildet bekanntlich das jüdische Element); 3) welches ist dort die Form der Handwerkerverwaltung (volle Zunftverwaltung oder vereinfachte) und auf welchen gesetzlichen Grundlagen beruht sie? 4) Verfügen die Handwerkerstände über irgend welches Vermögen, welche Bestimmung hat das letztere und welche Bestimmung hat es zu erhalten, wenn die Existenz eines besonderen Handwerkerstandes auf Grund des allerhöchst bestätigten Reichsrathsgutachtens vom 16. Juni 1870 aufgehoben wird? 5) In wie viel Zünfte sind die Handwerke der Städte eingetheilt, wo die volle Zunftverwaltung besteht, wie viel Handwerker (Meister und Gesellen) zählt jede Zunft?

Das Ministerium der Finanzen beabsichtigt in Bezug auf die Notirungen der Börsenmakler über Preise und Güte des Getreides auf den Märkten des In- und Auslandes einige Aenderungen eintreten zu lassen. Zunächst soll eine einheitliche Kornprobenwage eingeführt werden, nach welcher die Makler die abgeschlossenen Geschäfte zu bescheinigen haben. Ferner sollen die auf jedem Markte vorherrschenden Getreidesorten in Zukunft der Notirung unterliegen und deren Güte und Reinheit soll angezeigt werden. An diesen Uebelständen krankten die bisherigen wöchentlichen Publikationen des Finanzministeriums in Betreff der Getreidepreise. Man erfuhr das Maximum und Minimum des Preises und der Güte der verkauften Partien, dabei aber war die Kornprobenwage stets eine verschiedene und die Notirungen bezogen sich nur allzuhäufig auf Gelegenheitskäufe, und zuweilen sogar auf unreines Getreide. Die neuen Bestimmungen sollen mit Hülfe der Börsenkomitees in Ausführung gebracht werden.

Weiter sollen vom 13. Mai d. J. ab von jeder Partie des über die Seehäfen und von jedem Waggon des über die Landesgrenze zum Export gelangenden Getreides Proben nach Petersburg zur Begutachtung gesandt werden. Auf diese Weise hofft das Finanzministerium möglichst genaue Daten über die Güte und Reinheit des exportirten und zu exportirenden Getreides sammeln zu können. Bisher war es üblich zu besagtem Zweck nur Getreideproben von den Märkten des Inlands zu erhalten. In jedem Falle im Interesse des russischen Getreidehandels eine ebenso zeitgemäße als gebotene Einrichtung.

Wie ein hiesiges Blatt erfährt, ist von der Verwaltung der Weichselbahn die Verfügung getroffen worden, daß auf allen Stationen die Auswanderer darauf aufmerksam zu machen sind, daß die preußischen Behörden aus sanitätlichen Gründen nur diejenigen die Grenze passiren lassen, die sich zur Reise nach Amerika im Besitze eines Billets zweiter Klasse befinden.

Wie ich von unterrichteter Seite erfahre, hat die Kommission in Sachen der russisch-finnischen Zollverschmelzung ihre Arbeiten beendet und den neuen Tarif für Finnland nun endgiltig ausgearbeitet. Damit dürfte denn auch die lang angestrebte Beseitigung der finnländischen Zollgrenze binnen Kurzem perfekt werden.

Die sich seit einiger Zeit konstant wiederholenden Gerüchte von einer Verstaatlichung der russischen Südwestbahnen sind als verfrüht anzusehen. Vorläufig gedenkt die Regierung sich damit noch nicht zu beeilen. In den Reihen der Aktionäre genannter Bahnlinien ruft solches selbstredend die lebhafteste Befriedigung hervor.

Die Kommission zur Ausarbeitung des neuen Paßustaws hat, wie man hört, beschlossen, die Frage über das Wohn- und Ansiedelungsrecht der Juden nicht zu berühren, da die jüdische Frage schon von einer besonderen Spezialkommission behandelt worden, und daher von den Regeln des neuen Paßustaws nur die Regeln über Ordnung der Ertheilung und Erneuerung der Pässe auf die jüdische Bevölkerung auszudehnen. Die Minister der Finanzen und des Innern haben diesen Gutachten der Kommission beigestimmt und hat demzufolge dem Reichsrathe nur eine Vorlage zuzugehen, wonach die in dem zu Recht bestehenden Paß- und Handelsustaw enthaltenen Bestimmungen über das Wohnrecht der Juden in den einzelnen Theilen des Reichs unverändert beizubehalten sind.

* **Rostow a. Don**, 9. Mai. Auf Verfügung des Gouverneurs von Jekaterinoslaw werden alle in den letzten Jahren in Rostow eingewanderten Juden, deren Zahl die hier gesetzlich gestattete Ziffer übersteigt, unverzüglich ausgewiesen. Es sind deren gegen 3000, darunter viele Großkaufleute.

Belgien.

§ **Brüssel**, 7. Mai. Im Senat beginnt der Regen von Anträgen für die verfassungsrechtliche Umgestaltung dieses Hauses; auch die Abgeordneten machen dem Verfassungsausschuß des Senats Mittheilung von ihren Vorschlägen. Da zum Glück die Senatoren die Regel von der Geschwätzigkeit des Alters nicht bestätigen, wird die Vorberathung wohl nicht lange währen und die Kammer, über die Wünsche und Absichten des Oberhauses unterrichtet, beginnen können, sobald sie die mit ihrer gewöhnlichen Langweiligkeit wieder aufgenommenen Etatsberathungen zu Ende geführt hat.

Frankreich.

* **Paris**, 8. Mai. In Betreff der Kammerauflösung wird anscheinend offiziös darauf hingewiesen, daß eine solche Maßnahme keineswegs der Initiative der Regierung entspringen würde. Vielmehr würde ein solcher Antrag, wenn er eingebracht werden sollte, von mehreren Deputirten auf Grund von Erwägungen der auswärtigen Politik bekämpft werden. Auch die überwiegende Mehrheit des Senates sei gegen die Auflösung.

Gegenüber den Alarmnachrichten welche das offiziöse Telegraphen-Bureau aus Frankreich über die Art, wie dort die Auflösung des deutschen Reichstages beurtheilt wird, brachte und gegenüber der offiziösen Behauptung, daß die Franzosen über das Scheitern der Militärvorlage triumphirten, bringt die „Voss. Ztg." folgenden ungefärbten Bericht:

Paris, 7. Mai. Seit vielen Jahren hat kein Ereigniß der auswärtigen Politik in Frankreich auch nur entfernt einen so tiefen Eindruck gemacht, wie die Auflösung des deutschen Reichstages. Natürlich ist dies nicht etwa auf eine besondere Antheilnahme der Franzosen an unseren Geschicken zurückzuführen, sondern auf die Vorstellung, daß die Vorgänge im deutschen Reiche von großer Bedeutung für Frankreich werden können. Die kindlichen Schönredner von der Art des wackern Auguste Vacquerin im „Rappel" freuen sich, daß „der preußische Militarismus Schiffbruch gelitten habe und die Vertreter des deutschen Volkes sich endlich zur Auflehnung gegen ihn ermannen." Ernste Blätter, wie der „Temps", wollen in der Ablehnung der Regierungsvorlage ein Anzeichen sehen, daß „die Gesammtheit des deutschen Volkes eine erste Anstrengung mache, den preußischen Partikularismus zurückzudrängen." Weitaus die meisten Blätter aber sind nicht so tiefsinnig wie diese beiden, sondern begnügen sich damit, die beginnende Wahlbewegung in Deutschland als eine Zeit der Drohungen und Gefahren zu bezeichnen. Die Reichsregierung, meinen sie, werde nach bewährter Vorschrift die Wähler zugleich zu erschrecken und aufzuregen suchen, sie werde besonders auf der chauvinistischen Saite spielen und den Haß gegen Frankreich aufstacheln wollen. Sie fürchten ferner, daß in dem Falle einer Wahlniederlage der Regierung ein innerer Verfassungskampf ausbrechen könne, der seine Lösung vielleicht in einem auswärtigen Kriege finden würde. Aus allen Zeitungsstimmen spricht deutlich eine starke Beklemmung und die Angst vor einem drohenden Unbekannten. Häufig sind auch die Mahnungen an die Leser, sich mit Unempfindlichkeit zu waffnen und gegen Alles taub zu bleiben, was in den nächsten Wochen über den Wasgau an ihr Ohr dringen werde.

Großbritannien und Irland.

* **London**, 9. Mai. Unterhaus. Die von Cameron eingebrachte Bill, welche die Entstaatlichung der Kirche in Schottland bezweckt, wurde in erster Lesung mit 246 gegen 180 Stimmen angenommen. Die Regierung stimmte für die Bill.

Indien.

* **Kalkutta**, 7. Mai. Der Chan von Kelat, welcher sich den Engländern als Gefangener gestellt hat, kann auf eine „gesegnete Regierung" zurückblicken. In den 36 Jahren seit seiner Thronbesteigung hat er laut seines eigenen Geständnisses an den englischen Kommissar 3000 Männer und Frauen, also durchschnittlich zwischen drei- und vierundachtzig jährlich, mehr oder weniger grausam umbringen lassen. Für einen asiatischen Despoten ist dies indessen keine auffallende abnorme Leistung, und gegen den König Behanzin von Dahomeh ist dieser Chan die reine Unschuld. Das Aufheben, welches die Engländer von seiner kleinen Liebhaberei machen, erklärt sich übrigens daraus, daß dieselbe in beunruhigender Weise anwuchs, und zwar zufälligerweise etwa in demselben Maße, wie bei der englisch-indischen Regierung der Wunsch, das ganze östliche Belutschistan überhaupt unter eigene Verwaltung zu nehmen, immer lebhafter wurde und immer festere Gestalt annahm. Neuerdings freilich wird die Nachricht von dem Annexionsvorhaben als verfrüht bezeichnet, es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß dasselbe besteht und in der Ausführung begriffen ist. Wenn die Engländer den ältesten Sohn des Gefangenen zum Chan einsetzen, so werden sie nicht umhin können, ihn schon im Interesse der Verlängerung der durchschnittlichen Lebensdauer seiner Weiber, Minister und sonstigen Unterthanen unter strengere Aufsicht zu nehmen, als seinen Vater.

Militärisches.

= Die Einziehung der Beurlaubten. Die „Berl. Pol. Nachr." bemerken zu der auch von uns übernommenen Mittheilung von den nach Pfingsten bevorstehenden umfangreichen militärischen Uebungen des Beurlaubtenstandes, daß es sich dabei keineswegs um eine außergewöhnliche Maßregel handle. Die Uebungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes in den durch den Etat gezogenen Grenzen hätten in den letzten Jahren vielfach nach Pfingsten in größerem Umfange stattgefunden. Aber daß gerade mitten in der Wahlbewegung die Beurlaubten in sehr großer Zahl unter die Fahne gerufen werden, ist doch „sonderbar, höchst sonderbar."

Königsberg, i. Pr., 9. Mai. Während der diesjährigen Herbstübungen des ersten Armeekorps sollen, wie der „Königsb. Hart. Ztg." mitgetheilt wird, übungpflichtige Mannschaften des Beurlaubtenstandes als militärische Radfahrer zur Ableistung einer Uebung eingezogen werden. Die Radfahrer haben ihre eigenen Maschinen zu benutzen, wofür dieselben 25 M. Vergütigung erhalten.

München, 8. Mai. Man schreibt der „Frkf. Ztg." von hier: Die hier erfolgte Einberufung freiwillig sich meldender Stabs-Offiziere a. D. zu 14tägigen Herbstübungen zur Vorbereitung für die etwaige Uebernahme von Kommandos in größeren Verbänden wird in Zivilkreisen sehr lebhaft erörtert. Man sagt sich wohl nicht mit Unrecht, ob es denn nicht befremdlich sei, daß man Offiziere pensionirt habe, die noch 14 tägige, ganz besonders anstrengende Herbstübungen mitmachen und Kommandos wieder übernehmen können, die also körperlich und geistig zum Dienst noch qualifizirt sind?

Lokales.

Posen, 10. Mai.

* Zur heutigen Stadtverordnetensitzung hatten sich trotz des prächtigen Wetters die Stadträther in großer Zahl eingefunden. Für den neugewählten Protokollführer, Magistratsbuchhalter Beckmann, bewilligt die Versammlung eine Remuneration von 600 M., während 600 M. dem bisherigen Protokollführer Kanzlei-Direktor Göbbels als Gratifikation bewilligt werden. Sodann wird ein Abkommen der Stadtverwaltung mit der Spritaktiengesellschaft bezüglich der Anlage einer Anschlußbahn vom Bahnhof Gerberdamm nach der Spritfabrik auf dem Terrain der Dominikanerwiesen nach den Vorschlägen des Magistrats bezw. den Abänderungsvorschlägen der Kommission berathen. Für die Fortführung der Kanalisation der Ritterstraße, der St. Martinstraße und Wilhelmstraße bis zum Provinzialständehaus wird eine Summe von 49 000 Mark bewilligt. Von den beim Bau des Stadthauses ersparten Mitteln beschließt die Versammlung 19 500 Mark zur Ausschmückung des Stadthausbaues und 5 100 Mark als Nachbewilligung zu verwenden. Der Serviszuschlag für das Etatsjahr 1893/94 wird auf 2 Prozent der Gebäudesteuer festgesetzt. Ausführlicher Bericht folgt.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart, herausgegeben von Richard Fleischer. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau und Berlin. XVIII. Jahrgang. Maiheft. — Inhalt: Aus dem Leben König Karls von Rumänien. XVI. — Arthur Brausewetter: Das Glück Eine Geschichte aus dem Leben. — Briefe über wichtige Zeitfragen an den Herausgeber: „Frankreich und Deutschland." Antwort auf den Brief des Barons von Courcel von einem früheren Diplomaten. — „Die Verirrungen des Agrarismus." Brief von Staatsminister von Schäffle. — R. von Hanstein: Brutpflege im Thierreich. II. (Schluß.) — A. Réville: Herodes der Große. Ein Kapitel aus der jüdischen Geschichte des ersten Halbjahrhunderts vor Christus. II. — Staatsminister L. Herrfurth: Die Wahlreform in Preußen. — A. Schmidt: Aus der möglichen in die wirkliche Welt. Eine Unterhaltung über kosmische Fragen. — Theodor von Sosnosky: Literarische Revue. — Literarische Berichte.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Gestern Abend um 8¼ Uhr ist nach schweren, mit Ergebung in Gottes Willen ertragenen Leiden in Folge einer Lungenentzündung unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Clementine Kranz,

Lehrerin an der dritten Stadtschule,

verstorben. 6415

Statt besonderer Meldung theilt dies im Namen der tiefbetrübten Anverwandten mit

M. Kranz,
Gymnasial-Professor.

Posen, den 10. Mai 1893.

Die Beerdigung findet Freitag, den 12. Mai, Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Kirchhofes der Kreuzkirchengemeinde (Halbdorfstraße) aus statt.

Gestern Abends 8¼ Uhr nahm der unerbittliche Tod nach kurzem aber schweren, mit der größten Geduld und Ergebung getragenen Leiden, unsere allverehrte Kollegin, Fräulein 6389

Clementine Kranz

aus unserer Mitte.

Die vollste Hingebung an ihren Beruf, die bis zum letzten Augenblick bekundete gewissenhafteste Pflichttreue, haben ihr unsere Hochachtung, ihre Liebenswürdigkeit und ihr edler, hochherziger Charakter unsere ungetheilt herzliche Zuneigung erworben.

Sie wird uns unvergeßlich bleiben.

Das Kollegium der III. Stadtschule.
Rzesnitzek.

Der ehemalige Kassirer unserer Genossenschaft

Herr Richard Richter

ist nach schweren Leiden am 7. d. M. verstorben.

Der Dahingeschiedene war seit Begründung unserer Genossenschaft bis zu seiner Erkrankung als Kassirer thätig, und verlieren wir in ihm einen treuen, umsichtigen Mitarbeiter, der mit vielem Eifer die Interessen unserer Genossenschaft zu fördern stets bemüht war.

Ein ehrendes Andenken werden wir dem Verblichenen stets bewahren. 6414

Posener Credit-Verein,
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Der Aufsichtsrath. **Der Vorstand.**

Heute Nacht 2½ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater und Großvater, der 6404

Glasermeister

Samuel Schwersenski

im 78. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Bojanowo. Posen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 12. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Schuhmacherstraße 15, aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Lydia Kölbing mit Hrn. Dr. jur. Seidemann in Zittau. Frl. Gertrud Kuhnert in Hamburg mit Hrn. Dr. med. Chs. Ernest Soulby in Grimsby.

Verehelicht: Hr. Dr. phil. Gustav Noodt mit Frl. Marie Engelcke in Berlin. Hr. Dr. J. C. Söhle mit Frl. Anna Mestern in Aussig. Hr. Lieut. Simon mit Fräul. Margarete Schuster in Zwickau. Hr. Pr.-Lieut. Kohler mit Frl. Alma Detmering in Hannover. Herr Rechtsanwalt Franz Klaholt mit Frl. Virginie Reuscher in Gelsenkirchen. Hr. Prem.-Lieut. Leimbach mit Frl. Ella Zerener in Dresden. Hr. Dr. Heinrich Wendt mit Fräul. Clara Altmann in Breslau. Hr. Albert Daber mit Frl. Elisabeth Groß in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Carl Bischoff in Berlin. Eine Tochter: Herrn Dr. Scholefield in Billwarder. Hrn. Regierungsrath Hoener in Frankfurt a. O.

Gestorben: Hr. Adolph Poppe in Berlin. Hr. Geh. Sekr. Felix Kopecki in Berlin. Hr. Louis Lambrecht in Berlin. Hr. Rechnungsrath a. D. C. J. Engel in Steglitz. Hr. Wirkl. Geh. Rath Emminghaus Schmaltz in Dresden. Hr. Ober-Tribunalsrath Finckh in Tübingen. Hr. Landesrath, Hauptmann d. L., Georg Grützner in Breslau. Hr. Ober-Regierungsrath Eugen Reichhelm in Breslau. Antonie Freifrau von Keller, gebor. Schmidel in Dresden.

Vergnügungen.

Zum Besten des Posener Frauen-Vereins

Mittwoch, den 17. Mai, Nachmittags 5½ Uhr,
im **Tauber**'schen Garten

CONCERT.

Entree 25 Pfg.

Humoristische Vorträge, Blumen- und Kuchen-Buden, Spielbuden 2c. 2c. 6382

Etablissement
Victoriapark,
Eichwaldstrasse.

Heute, Donnerstag, am Himmelfahrtstage: 6381

GrossesMilitär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Niederschl. Fuß-Art.-Reg. Nr. 5, unter persönl. Leitung des Stabshautboisten Herrn **Hasenjäger.**

GroßerSolo-Vortrag.

Entree 10 Pf. Anfang 4½ Uhr.
Um gütigen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
A. Kraetschmann.



Zoologischer Garten

Heute, Himmelfahrtstag:

Großes Militair-Concert.

Anfang 4 Uhr. 6410

Halbe Eintrittspreise.

Pony- und Kameelreiten. Illuminationsbeleuchtung.

Grand Hôtel de France

empfiehlt seinen neu eingerichteten 6405

Restaurant-Garten.

Speisen in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen.

Bekannte gute Weine bestens sortirt, sowie **Culmbacher und Pilsener Bier vom Apparat u. echtes März-Grätzer Bier.**

T. Luziński.

Victoria-Garten-Restaurant

5 Königsplatz 5.

Heute sowie jeden Donnerstag 6402

Eisbeine.

Beehre mich dem geehrten Publikum sowie den Vereinen Posen's anzuzeigen, daß ich mein 6391

Garten-Etablissement Urbanowo

am heutigen Tage eröffnet habe.

Indem ich mir die Bitte erlaube, mein neues Unternehmen zu unterstützen, gebe die Versicherung, daß ich demselben durch pünktliche und aufmerksame Bedienung zu entsprechen bemüht sein werde.

Hochachtungsvoll und ergebenst

A. Piotrowski.

Etablissement Urbanowo.

Donnerstag, den 11. Mai cr., Himmelfahrtstag.

Zur Eröffnung des Etablissements

„Großes Extra-Militär-Konzert"

von der gesammten Kapelle des 2. Niederschlesischen Inf.-Regmts. Nr. 47, unter persönlicher Leitung des Stabshoboisten **E. P. Schmidt.** 6407

Anfang 4 Uhr. - Entree 25 Pfg. — Kinder 10 Pfg.

J. O. O. F.

Donnerstag 11. V. 93.

Gartenöffnung.

Berggarten
(Wilda).

Donnerstag, den 11. Mai:

Grosses Concert.

Anfang 4½ Uhr. 6430

Johannisthal.

Am **Himmelfahrtstag erstes Früh-Konzert.** Anfang 6 Uhr. **Nachmittags: Konzert.** Anfang 4 Uhr. Entree à Person 20 Pf.

Kremserfahrten!!

Vom Himmelfahrtstage an jedem Sonn- und Festtage Nachmittags von 2½ Uhr ab jede ½ Stunde

Kremserfahrt

nach dem Viktoriapark und Eichwalde.

Halteplatz: Eichwaldthor.

6310 **B. Lesser.**

B. Wegner, Wilhelmspl. 17, empfiehlt ihr billiges Atelier für eleg. Damenkonfektion und Hüte.

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 14. d. M., früh 6 Uhr.

Mai-Ausflug nach dem Mühlpark (Przepadek). 6383

Vorzüglichen

frischen Maitrank,

süffige 6437

Mosel- u. Rheinweine,

ff. Bordeaux-, Elsasser- und Italien. Rothweine,

Ober-Ungarweine,

Deutsche und Französ. Champagner

offerirt in garantirt reiner Qualität zu billigsten Engrospreisen

Weingroßhandlung

Adolf Leichtentritt,

Ritterstr. 39.

Neu eröffnet!

Tausk & Vogelsdorff,

Nr. 4, Schloßstraße Nr. 4,

offeriren für

Frühjahrs- u. Sommer-Garderoben

preiswerthe

Kleiderstoffe,

neueste Erzeugnisse in ganz enormer Auswahl.

Hell- und dunkelgrundige Wollmousseline, Battiste, Jupons, Blusen, Leinen- und Baumwollwaaren, Teppiche, Gardinen u. s. w.

Geschäftsprinzip:

Streng reelle Bedienung bei billigen und festen Preisen.

6335

Bekanntmachung.

Montag, den 15. Mai cr., Nachmittags 6 Uhr,

findet im Zimmer 81 des Landgerichts die 6412

Generalversammlung

des Posener Zweigvereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene

statt.

Tagesordnung.

Rechenschafts-Bericht, Rechnungslegung, Dechargirung, Neuwahl des Ausschusses und Antrag des Provinzialvereins zur Abführung eines jährlichen Beitrages von 5 Prozent der Mitgliederbeiträge.

Posen, den 6. Mai 1893.

Der Vereins-Vorsitzende.
Dr. Mantell,
Erster Staatsanwalt.

Dr. Pomorski,

Frauenarzt,

praktizirt während der Sommer-Saison

vom 28. Mai bis zum 1. Septbr. in 6384

Landeck i. Schl.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 4654
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei

Englische Konversation

wünscht ein Herr gegen gutes Honorar. Offerten an die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes unter **E. K.** 6406

Eine Lehrerin, lange Zeit im Ausl. gew., wünscht engl., franz. od. spanische Stunden zu geben. Adr. B K 303 postl. 6425

Gardinen und **feine Wäsche** 4262

werden zum Plätten angenommen und sauber geliefert.

Frau **Auguste Meier,**
Wienerstr. 5, im Keller.

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Freitag, 7¼ Uhr Abends, **Gottesdienst.**
Sonnabend, 9½ Uhr Vorm., **Gottesdienst.**
Sonnabend, 3½ Uhr Nachm., **Jugendgottesdienst.**

Bekanntmachung der Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft.

Die **ordentliche Genossenschafts-Versammlung** findet am 6377

Mittwoch, den 7. Juni d. J.,

Vormittags 11½ Uhr, im Hôtel Kaiserhof zu Berlin, Eingang Mauerstrasse No. 56/58, statt. Die Mitglieder werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, dass persönliche Einladungen durch besondere Schreiben nicht erfolgen.

Als Legitimation gilt der Mitgliedschein. Vertreter von Mitgliedern müssen sich durch vorschriftsmässige Vollmacht ihrer Auftraggeber legitimiren. (Vergl. § 10 Absatz 3 des Statuts und Zirkular 320 vom 22. November 1890).

Tagesordnung.

1) Verwaltungsbericht. 2) Abnahme der Jahresrechnung pro 1892. 3) Aufstellung des Kostenvoranschlages pro 1893. 4) Wahl von 5 Vorstandsmitgliedern nebst Ersatzmännern für die gemäss § 13 des Statuts ausscheidenden Mitglieder. 5) Wahl dreier Rechnungsrevisoren und deren Stellvertreter. 6) Etwa noch eingehende Anträge.

Berlin, den 6. Mai 1893.

Der Genossenschaftsvorstand.
Gustav Kettner.

Gelegenheitskauf in 6411

Alfenidewaaren

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Arnold Wolff,
Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Himmelfahrt!** Man kann sich diesen Tag nicht so recht ohne Sonnenschein und blauen Himmel denken und wenn auch eine große Zahl von Himmelfahrtstagen verregnet, so ist es psychologisch doch sehr leicht erklärlich, wenn im Gemüth des erholungbedürftigen Erdensohnes nur die angenehmen Eindrücke haften. Auch für morgen glauben wir gern, was wir wünschen, nämlich daß uns ein echter und rechter Maientag, mit Vogelsang, Sonnenglanz und fröhlichen Gesichtern bescheert werden wird. Es ist das wirklich auch nicht zu viel verlangt. Nachdem wir eigentlich vom Frühling noch wenig gespürt hatten, schien es dem Winter, als sei seine Zeit schon wieder gekommen. Aber mit dem Schneepelz, in welchen er die duftigen Blätter und das zarte Grün einzuhüllen suchte, war es diesmal nichts. Morgen beginnt zwar angeblich das Regiment der sogenannten Eisheiligen Mamertus, Pankratius und Servatius, denen sich am 25. Mai noch der heilige Urban anschließt, aber dieselben scheinen sich in diesem Jahre in der Zeit geirrt zu haben und zu früh gekommen zu sein und so werden wir hoffentlich jetzt endlich zum Genuß des Wonnemonats kommen. Den Bußtag, welcher in früheren Jahren für Viele eine willkommene Gelegenheit zu Ausflügen, Spaziergängen und fröhlichen Fahrten bot, mußten wir ja ohnehin diesmal entbehren. So wird morgen der Himmelfahrtstag doppelt stark hinauslocken. Die wenigen Tage herrlichen Frühlingswetters haben vollkommen genügt, um in Wald und Feld alles auf den Empfang des aus der Haft entlassenen Stadtbewohners vorzubereiten. Der Lenz ist ein gar freundlicher Herrscher, und wenn er seine Freunde, die geplagten Menschenkinder unter dem Dache seines grünen Zeltes empfängt, sorgt er nicht nur für Augen, Ohren und Nase, auch für Zunge und Gaumen läßt er seine Wichtelmännchen arbeiten, und wenn die duftende Waldmeisterbowle in fröhlicher Runde erscheint, vermag der durstig-frohe Naturfreund kaum zu begreifen, weshalb sich denn die Menschen absolut das Leben mit Militärvorlagen und Steuergesetzen schwer machen müssen. Doch das Wort Steuern, an welches wir in den letzten Tagen recht häufig durch einen sorgfältig zusammengefalteten gelben Zettel mit dem Magistratssiegel der Stadt Posen erinnert wurden, ist uns so widerwärtig, daß bei dem bloßen Gedanken an den 15. d. M. die Maienfreude in den entlegensten Winkel unseres Herzens scheu zurückschleicht.

— Wenn wir im Winter über die Straße schritten und uns über das hyperboreische Dunkel, welches in den Straßen herrschte, beschwerten, so wurde uns von klugen Leuten entgegnet: „Das kommt von der Kälte.“ Nun ist der Winter zu Ende und man sieht heißblütige Naturen bereits mit dem Strohhut gehen, aber unsere Straßenbeleuchtung hat mit der allgemeinen Beleuchtung der nördlichen Hemisphäre nicht gleichen Schritt gehalten. Oder sollte man etwa glauben, daß, je länger der Tag dauert, desto weniger Laternen in der Nacht zu brennen brauchten? Die Passanten werden uns aber bezeugen, daß dies ein fataler Irrthum unserer Beleuchtungsmänner ist. Wie mangelhaft in der That die Beleuchtung ist, dafür mögen hier folgende charakteristische Beispiele folgen. Am 9. d. Mts., Abends zwischen 8 und 10 Uhr brannten in der Wronkerstraße nur 2, in der Schuhmacherstraße nur 3, in der Büttelstraße eine, in der Dominikanerstraße **0**, in der Krämerstraße zwischen Wronker- und Judenstraße **0**, in derselben Straße zwischen Wronker- und Marstallstraße 1, in der Gr. Gerberstraße vom Zeughaus bis zur Bernhardinerkirche eine Laterne. Wenn man bedenkt, daß dies gerade sehr enge Straßen und zwar in der volkreichsten Gegend der Stadt sind, so staunt man über diese sonderbare Sparsamkeit. Wie wir nun erfahren, wird die Polizei nächstens zwangsweise mit der Anzündung der Laternen vorgehen.

* **Der Kaufmännische Verein** hielt am Sonnabend, den 6. d. Mts., im Vereinslokale Hôtel de Berlin seine statutenmäßige Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Rudolf Schulz eröffnete dieselbe kurz nach 9 Uhr und theilte mit, daß das langjährige Mitglied Herr Ludwig verstorben sei; die Versammlung ehrte das Andenken desselben durch Erheben von den Sitzen. Die Versammlung bewilligte ein vom Vorstande gefordertes Aversum zur Bestreitung der event. entstehenden Unkosten bei Tagung des Verbandes am 18. Juni cr. und nahm ferner Kenntniß von dem provisorischen Programm. Näheres hierüber geht den Mitgliedern per Zirkular rechtzeitig zu. Zu Delegirten für den Verbandstag wurden gewählt die Herren Schulz, Schröpfer, Peschke und Jänicke; als Ersatz-Delegirter Herr W. Müller. Die Kurse für Stenographie sollen erst zum Herbst eingerichtet werden. Die Handelsschule für Lehrlinge erfreut sich einer immer größeren Frequenz. Die Bibliothek ist im Sommerhalbjahr nur an den Monatsversammlungen geöffnet. Die noch ausstehenden Bücher sind zwecks Revision binnen 8 Tagen dem Bibliothekar Herrn Curt Böttger (Rehfeldsche Buchhandlung) abzuliefern. Nach Erledigung noch einiger innerer Vereinsangelegenheiten, schloß der Vorsitzende um 10 Uhr die zahlreich besuchte Versammlung.

v. **Die staatliche Fortbildungsschule in Posen** ist neuerdings durch die Heranziehung von Pflichtschülern und die Aufnahme von freiwilligen Schülern um drei weitere Klassen vergrößert worden. Diese drei Klassen werden in dem Schulhause der fünften Stadtschule unterrichtet.

* **Von der Wirksamkeit der Arbeiter-Ausschüsse in Fabriken und großen Werkstätten** hat sich mancher Volksfreund viel versprochen, die Hoffnungen scheinen sich aber nicht überall zu erfüllen. Auch in der königlichen Haupt-Werkstatt zu Bromberg besteht seit einem Jahre ein solcher, von den Arbeitern gewählter Ausschuß, dem acht Arbeiter und acht Stellvertreter angehören. Wünsche und Beschwerden der Arbeiter können bekanntlich von solchen Ausschüssen den Arbeitgebern vorgetragen werden. Wie nun der in Bromberg erscheinende „Ostdeutsche Lokal-Anzeiger“ zu berichten weiß, hat jetzt der ganze Arbeiter-Ausschuß der königlichen Haupt-Werkstatt sein Amt niedergelegt. Und das kam so: Bei dem erwähnten Ausschuß haben in einem Jahre drei Sitzungen vor dem Vorsitzenden, Herrn Baurath Kloewekorn, stattgefunden und etwa 20 Punkte sind verhandelt worden. Ende April hat Herr Baurath Kloewekorn im Auftrage der Direktion den Ausschußmitgliedern mitgetheilt, daß keiner der vorgebrachten Wünsche berücksichtigt werden könne. Den Ausschußmitgliedern sind darauf von den Arbeitern Vorwürfe gemacht worden, daß sie die Interessen der Arbeiter nicht genügend vertreten hätten. Die Folge dieses Mißtrauensvotums war die Auflösung des Ausschusses. Ueber die Wünsche des Arbeiter-Ausschusses ist der „Ostdeutsche Lokal-Anzeiger“ in der Lage, einiges mitzutheilen. Man höre, was die frevelhafte Kühnheit der Arbeiter zu wünschen wagte. Man bat um eine genügende Ventilation der Arbeitsräume, da oft rauchende und dampfende Maschinen die Luft der Arbeitsräume beeinflussen. Ferner wünschte der Ausschuß, daß die Löhnung nicht monatlich, sondern alle zwei Wochen, und nicht Sonnabend, sondern am Freitag erfolgen möchte, wie das ja von vielen Volkswirthschaftern empfohlen wird. Als besondere Vergünstigung erbat der Ausschuß für Arbeiter, die wenigstens zehn Jahre bei der Bahn beschäftigt waren, eine Freifahrt bei außergewöhnlichen Vorfällen (Todesfällen in der Familie in anderen Theilen des Reiches 2c.). In Bezug auf die Badeanstalt wünschten die Arbeiter den Beamten insofern gleich gestellt zu werden, als sie die Badeanstalt, in der sie jetzt nur gegen Entgelt eintreten dürfen, wenigstens alle vier Wochen einmal unentgeltlich benützen möchten. An patriotischen Festen (Sedantag, Kaisers Geburtstag) erhalten die Arbeiter bislang nicht den vollen Tag Arbeitslohn; sie erbaten daher, wie das in anderen Staatswerkstätten der Fall ist, für diese patriotischen Festtage Löhnung, unter Hinweis darauf, daß patriotische Arbeitgeber an solchen Tagen außer dem Lohne der Arbeiter noch einen Festschoppen obendrein zahlen. Ob wohl der Staat Schaden genommen haben würde, wenn er diese Wünsche der Arbeiter erfüllt hätte? Dem Arbeiter-Ausschuß können wir es aber gar nicht verdenken, daß er nach solcher Erfahrung sein Amt niederlegte. Die Behörde mißachtete seine bescheidenen Wünsche und die Arbeiter machten ihn für das unverschuldete Fiasko verantwortlich.

O. **Die Gärten** in der Stadt und noch mehr in den Vororten gewähren gegenwärtig einen herrlichen Anblick. Die späteren Obstsorten, saure Kirschen, Birnen, Pflaumen und Aepfel stehen jetzt in vollster Blüthe. Dazwischen vermehren verschiedene Ziersträucher und Bäume die Blüthenpracht. Besonders sind es die Wilda und der Przepadek, die jetzt des Naturfreundes Auge durch ihre unendliche Blüthenfülle erfreuen. Wieweit die stürmischen, von kaltem Regen begleiteten Maitage der vorigen Woche und der in der Nacht zu Freitag auftretende Frost der Baumblüthe geschadet haben, läßt sich noch nicht im ganzen Umfange übersehen. Zweifellos aber ist, daß diese Ungunst der Witterung nachtheilig gewesen ist.

ß **Er versteht kein Arabisch.** Aus Ostrowo wird uns folgende lustige Geschichte mitgetheilt: Dieser Tage trat ein Mann an das Schalter des hiesigen Postamtes, um eine Geldsendung nach dem Auslande aufzugeben. Die Summe hatte der Betreffende in römischen Ziffern auf die Anweisung geschrieben. Als der zuständige Beamte ihm die Unzulässigkeit dieser Aufschrift andeutete und bemerkte, daß die Summe in arabischen Ziffern geschrieben sein müßte, erklärte der Absender in bedauerndem Tone: „Arabisch?“ arabisch habe ich nicht gelernt.

O. **Reise-Erleichterungen für Lehrer.** Für die Mitglieder des deutschen Lehrervereins gelangt vom 10. Mai ab das diesjährige Verzeichniß der Reise-Erleichterungen (3. Jahrgang) zur Versendung. Dasselbe enthält die von Hotels, Badeverwaltungen, Spezialärzten 2c. bewilligten Vorzugspreise. Das Heft kann gegen Voreinsendung von 30 Pf. (einschl. Porto) pro Heft beim Bezuge von 1—5 Stück und von 25 Pf. pro Heft bei Entnahme von mehr als 5 Stück von dem Lehrer Kumm in Steglitz bei Berlin bezogen werden. An Lehrerinnen wird das Heft für 40 Pf. abgegeben.

—s.— **Die Lehrerin Fräulein Klementine Kranz** ist gestern (Dienstag) gestorben. Dieselbe war über drei Jahre im städtischen Schuldienst thätig und wirkte an der dritten Stadtschule.

p. **Militärisches.** Gestern fand in der Garnisonkirche die Vereidigung der am 1. Mai in das hiesige Trainbataillon zu einer halbjährigen Uebung eingezogenen Rekruten statt. — Augenblicklich weilt hier der General-Inspekteur der Artillerie, General Priewe zur Musterung des hiesigen Fuß-Artillerie-Regiments. Dasselbe hatte gestern eine größere Vorstellung vor dem General.

p. **Militärkonzerte.** Auf das erste diesjährige Militärkonzert der 47er sei hiermit besonders hingewiesen, dasselbe findet in Urbanowo zur Eröffnung des vollständig neu und großstädtisch eingerichteten Etablissements statt und dürfte am Himmelfahrtstage gewiß seine Anziehungskraft auf das Publikum nicht verfehlen. — Im Zoologischen Garten wird morgen Nachmittag wieder die Kapelle der 46er unter der bewährten Leitung des Herrn v. Unruh konzertiren. Aus dem reichhaltigen Programm wollen wir namentlich „Isoldens Liebestod“ aus Wagners „Tristan und Isolde“ hervorheben.

r. **Der Sohn des hiesigen Postschaffners Jakubowicz** ist am 2. d. Mts. in Glogau, wo er seit Herbst v. J. in der 5. Kompagnie des 3. Pos. Infanterie-Regiments Nr. 58 seiner Militärpflicht genügte, auf folgende räthselhafte Weise im 21. Lebensjahre ums Leben gekommen: Sonntag, den 16. April d. J., wurde er Nachmittags, als er sich auf den Korridor der Kaserne begeben hatte, plötzlich von den ca. 6 Mann seiner Korporalschaft überfallen und mit den Klopfpeitschen, welche von den Soldaten zum Ausklopfen der Montirungsstücke benutzt werden, geschlagen. Ob nun einer der Soldaten den Stiel der Klopfpeitsche umgekehrt und den Kopf getroffen haben mag, oder ob der Geschlagene hingestürzt ist und sich dabei verletzt hat, kurz und gut, derselbe wurde plötzlich still und regte sich nicht mehr. Erst nach Verlauf einiger Zeit wurde er in bewußtlosem Zustande nach dem Militär-Lazareth gebracht, wo er seitdem 17 Tage krank gelegen hat, ohne daß das Bewußtsein zurückgekehrt ist; er ist dann am 2. d. Mts. gestorben. Natürlich ist die Untersuchung gegen die Mitglieder der Korporalschaft eingeleitet worden, dieselben haben auch zugestanden, daß sie ihren Kameraden in der angegebenen Weise geschlagen haben; doch verlautet bis jetzt noch nichts darüber, aus welchem Grunde sie ihren Kameraden gemißhandelt haben, hoffentlich wird die Untersuchung darüber Näheres ergeben und auch die angemessene Strafe für die Mitglieder der Korporalschaft nicht ausbleiben. Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister sind zum Begräbniß des Sohnes, welches am 6. d. Mts. in Glogau stattgefunden hat, dorthin gereist und haben ihm das letzte Geleit gegeben. Der Verstorbene hatte die hiesige Bürgerschule besucht, war zwei Jahre lang in der hiesigen Eisenbahn-Güter-Expedition beschäftigt gewesen und alsdann ins Militär eingetreten. Er hatte sich bisher gut geführt und beabsichtigte, auf Avancement zu dienen, um sich der Zahlmeister-Carrière zu widmen.

O **Neuer Kohlenlagerplatz.** Die umfangreichen Arbeiten zur Herstellung eines neuen Kohlenlagerplatzes am Schillingsthore gehen ihrem Ende entgegen. Der Platz ist nunmehr vollständig planirt, auch mit einem hohen, den unberechtigten Zugang mindestens sehr erschwerenden Zaun umgeben. Der den bisherigen Kohlenlagerplatz abschließende Zaun wurde entfernt, so daß nun der westliche Lagerplatz bis zum Straßendamm heranreicht. Die beiden Eisenbahngeleise durch den alten Lagerplatz wurden verlängert; sie schneiden den Straßendamm und endigen in dem zweiten Lagerraum östlich der Straße. Der Gerberdamm wurde von der Ueberführung der Posen-Thorner Eisenbahn bis zur Einmündung in die Oborniker Chaussee am Kernwerk bedeutend erhöht und umgepflastert. Die hohen Böschungen der neuen Kohlenplätze wurden

---

Der Herr im Hause.

Humoristischer Roman

von Heinrich Vollrat Schumacher.

[33. Fortsetzung.] Nachdruck verboten.

„Aber da . . .“, schrie er.

„Oh, Du brauchst nicht besorgt zu sein“, unterbrach sie ihn hastig, „daß Dir Deine Hemden an den Wasserstiefeln schmutzig werden. Ich habe sie selbst gut abgewischt, in Papier gewickelt und extra noch in Deinen alten Winterüberzieher eingeschlagen!“

Herr von Rohnsdorff hatte sich wüthend erhoben. Aber er vermochte nicht zu sprechen. Der Zorn schnürte ihm die Kehle zu. Und so griff er nur nach der Peitsche und schlug auf die Pferde, daß sie davon stoben und Pioch sich bekreuzigte.

Frau Henriette blickte ihm bekümmert nach, bis der Wagen durch das Hofthor fuhr. Da plötzlich zuckte sie noch einmal empor.

„Rochus!“ rief sie. „Und die Ohrenwärmer liegen oben auf!“

Siebentes Kapitel.

„Ich versichere Ihnen nochmals, verehrter Herr,“ sagte Baumeister Gerhard Waldeck mit mühsam verhehlter Ungeduld, „ich habe mit der ganzen Bahnhofsfrage absolut nichts zu schaffen. Meine vorgesetzte Behörde hat mich hergeschickt, das Terrain für die Vorarbeiten zu besichtigen, das ist Alles! Die Entscheidung über die Station liegt bei der Gemeindevertretung, wie Sie ja selbst eben gesagt haben. Mir ist es vollkommen gleichgiltig, ob das Vorwerk Grafenstein gewählt wird, oder meinetwegen der Dorfplatz. Sie würden mir einen Gefallen erweisen, wenn Sie das aller Welt mittheilen wollten; denn alle Welt scheint hier ja förmlich von einer Bahnhofsepidemie ergriffen zu sein. In den drei Stunden, die ich hier bin, sind Sie schon der Zehnte, der mich interpellirt. Ich habe Besseres zu thun, als auf müßige Fragen immer dieselben Antworten zu geben. Guten Morgen!“

Er öffnete mit einer unzweideutigen Einladung die Thür des Zimmers, welches er provisorisch bei Krugwirth Ruck gemiethet hatte. Postmeister Tippelchen machte jedoch keine Miene, dieser Einladung zu folgen.

„Gott,“ dachte er, indem er verlegen seine hübsche Dienstmütze zwischen den Fingern drehte, „welch ein Glück, daß ich damals, als ich meine neun Jahre Kommiß abgerissen hatte, nicht zur Eisenbahn gegangen bin. Wenn das Kanzleistil dort ist, dann möchte ich zum Beispiel nicht die Schuld an der Entgleisung eines Zuges tragen!“ — „Ich bitte um Entschuldigung, Herr Baumeister,“ machte er dann einen letzten Anlauf, „das Alles würde Sie doch nicht abhalten können, dem Anerbieten des Herrn Barons zu folgen und ihre Wohnung im Schlosse zu nehmen. Sie werden so wie so hier in Hohenbüch kaum ein passendes Logis . . .“

Waldeck unterbrach ihn mit einer abwehrenden Handbewegung.

„Sagen Sie nur dem Herrn Baron meinen Dank! Gerade wegen seiner Parteistellung könne ich von seiner Liebenswürdigkeit keinen Gebrauch machen, ohne mich dem Verdachte der Bestechlichkeit auszusetzen. Und was das Logis anbetrifft, so werde ich schon ein mir zusagendes finden. Es giebt hübsche Häuser in Hohenbüch genug; da, zum Beispiel das gegenüberliegende!“

Der Postmeister folgte der Richtung, in welcher Gerhard seine Hand ausstreckte.

„Da wollen Sie wohnen?“ rief er dann bestürzt. „Sie werden erst recht in den Verdacht der Bestechlichkeit kommen, Herr Baumeister. Es ist das Haus des reichsten Mannes im Dorfe!“

„Unter Umständen kein Verbrechen! Wenn der Mann sonst . . .“ er unterbrach sich, um aus dem Fenster zu blicken. „Ist's der Alte, der eben in die Hausthür tritt? — Er war der Erste, der mich heut morgen ansprach!“

„Ja, ja!“ bestätigte Tippelchen eifrig. „Den sollten Sie erst kennen lernen, ein schrecklicher, eingebildeter, aufgeblasener Mensch, dieser Müller Lucknow. Er hat es sogar gewagt, sich seine Kirchenplätze zwei Bänke näher dem Altar zu miethen, als die meinigen liegen!“

„Allerdings, das wäre ein Verbrechen!“ lächelte der Baumeister sarkastisch. „Doch sagen Sie mir — Lucknow . . . der Name klingt mir bekannt. Mit einem Herrn dieses Namens habe ich in Indien vielfach gereist. Er war Bevollmächtigter eines großen Hamburger Handelshauses. Ein prächtiger Mensch! Wir waren sehr befreundet.“

Herr Tippelchen machte ein betroffenes Gesicht.

„Werner Lucknow vielleicht?“ fragte er zögernd.

„Richtig! Werner! — Ist der Müller drüben mit ihm verwandt?“

im unteren Theile mit Feldsteinen abgepflastert, oben mit Weidenstecklingen bepflanzt, um dem Hochwasser der Warthe besser Widerstand zu leisten. Die gewaltigen Sandschüttungen mit den umfangreichen Zaunbauten und die scharfe Steigung der Straße geben der Gegend ein ganz verändertes Aussehen, das derselben indeß zum Vortheil gereicht.

t. **Wieder Impfung.** Heute Vormittag wurde die Wiederimpfung der 12jährigen Schüler der zweiten Stadtschule vorgenommen. Als Impfarzt war Herr Dr. Caro thätig.

p. **Ein neuer Schutzmannsposten** ist für die Sommermonate vor dem Berliner Thor bei der Kaponniere eingerichtet worden. Derselbe wird dort in den Nachmittagsstunden von 3 bis 10 Uhr Nachts stehen. Ferner wird zur Regelung des Wagenverkehrs zum Zoologischen Garten während der Abendstunden ein besonderer Schutzmann kommandirt werden. In der Bahnhofstraße, welche augenblicklich noch durch eine Barriere gesperrt ist, soll in nächster Zeit übrigens ein Droschkenhalteplatz eingerichtet werden.

p. **Ein Betrüger.** Um eine Summe von 160 Mark ist kürzlich ein Gastwirth in Kl. Krotzenburg durch einen ungewöhnlich frechen Betrüger gekommen. Der Wirth hat nämlich einen Sohn beim Militär in Gießen stehen, bei dem sich kürzlich ein ihm aus der Heimath bekannter Fleischergeselle einstellte und ihm erzählte, daß er bei den Eltern übernachtet habe. Zu seiner Weiterreise brauche er Geld, das er jedoch während seines Aufenthaltes daselbst vergeblich erwartet habe. Da indessen dasselbe jetzt nachträglich angekommen sein dürfte, so habe er an den Vater telegraphirt, das Geld unter der Deckadresse seines Sohnes nachzusenden, da er sonst leicht Schwierigkeiten wegen der Auszahlung der Summe haben könne. Der Soldat ließ sich denn auch darauf ein und als gleich darauf der Telegraphenbote mit einer Anweisung von 160 Mark erschien, überlieferte der nichts Böses Ahnende dem Fleischergesellen ohne Weiteres das Geld. Wie sich indessen später herausstellte, hat der Spitzbube an den ihm bekannten Vater folgendes Telegramm gesandt: „Eltern, schickt mir telegraphisch 160 Mark, bin frei. Ferdinand." Die durch die Polizei sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Betrüger sich wahrscheinlich hierher gewandt hat. Derselbe heißt Max König.

p. **Fuhrunfall.** An einer Kutsche aus Naramowice brach gestern in der Wilhelmstraße plötzlich die Achse, sodaß der Wagen überkippte. Auf Veranlassung der Polizei wurde das Fuhrwerk zunächst auf den Hof des nächsten Grundstücks geschafft, wo ein Wagenbauer es später wenigstens insoweit reparirte, daß die Kutsche nach dem Gute herausgeschafft werden konnte.

p. **Schiffsverkehr.** Heute früh gleich nach 5 Uhr traf der Dampfer „Kaiser Wilhelm II." mit fünf beladenen Kähnen im Schlepptau hier ein und legte am Kleemannschen Bollwerk an. Nachdem das Schiff hier seinen Kohlenvorrath ergänzt hatte, ging es wieder stromabwärts.

Polnisches.

Posen, 10. Mai.

d. Unserem heutigen Leitartikel über das Verhalten der polnischen Fraktion zur Militärvorlage gegenüber nimmt der „Kuryer Pozn.", wie dies bei einem Blatte, welches von vornherein für die Militärvorlage eingetreten war, nicht anders zu erwarten war, eine ablehnende Haltung ein und macht es uns zum Vorwurf, daß wir uns den Polen als wohlwollende Lehrer vorstellten und ihnen Rathschläge geben, wie sie vorzugehen hätten; daß man auch vom Gegner lernen kann, daran denkt der „Kuryer" natürlich nicht. Zum Schluß macht er folgende läppische Bemerkung: „Also möge die „Posener Ztg." ihre Vorliebe für die polnische Protestpolitik, für die polnischen Ideale, für das polnische Volk, für die polnischen Bürger für sich behalten, möge sie sich um ihre Wähler und nicht um die unsrigen kümmern!" Mit diesen Redereien beweist der „Kuryer" nur, daß ihm in der berechtigten Befürchtung, unsere Ausführungen möchten bei den polnischen Wählern Eindruck gemacht haben, „unheimlich" zu Muthe ist.

d. Zu den bevorstehenden Wahlen bemerkt der „Dziennik Pozn.":

„Treten wir jetzt in den Wahlkampf ein unter dem Eindruck der Abstimmung unserer Abgeordneten für den Antrag Huene!"

So schreibt also dasjenige polnische Organ, welches sich bisher gegen die Militärvorlage ausgesprochen hatte. Der „Dziennik Pozn." scheint jedoch zu hoffen, daß die neuen Wahlen eine polnische Fraktion von anderer Zusammensetzung ergeben werden; er stellt nochmals sein Programm der polnisch-nationalen Rechte auf, und meint, wenn man die Wahlen auf dies Programm stütze, werde man ruhig die Frage übergehen können, ob die polnischen Abgeordneten sich in Zukunft für oder gegen den Antrag Huene erklären werden. Welchen Standpunkt aber die neue polnische Fraktion namentlich in der Militärfrage einnehmen werde, darüber wolle der „Dziennik" keine anderen Vorschriften geben, als die eine grundsätzliche, daß die Fraktion stets das ideale und materielle Wohl der Polen im Auge habe und nach Möglichkeit alle Beeinträchtigungen von denselben abwende. — Redensarten!

d. **Für die Veranstaltung von parlamentarischen Rechenschaftsberichten** spricht sich der „Kuryer Pozn." zu dem Behufe aus, ein möglichst reges Interesse der polnischen Wähler für die Wahlen zu erwecken.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

○ **Pleschen,** 9. Mai. [Ein frecher Diebstahl] ist am Abend des 7. Mai im hiesigen Polizeigebäude verübt worden. Diebe drangen in das Arbeitszimmer des Stadtsekretärs ein, erbrachen ein dort befindliches Pult und entwendeten aus demselben eine Summe von über 500 Mark. Von den Dieben fehlt jede Spur.

≙ **Schmiegel,** 9. Mai. [Schautermin zur Prämiirung von Rindvieh. Sanitäre Anweisung. Reicher Fund.] Am 15. Mai c. findet in Schmiegel ein Schautermin zur Prämiirung von Rindvieh, welches sich im Besitze von bäuerlichen Züchtern befindet, auf dem Neuen Markte statt. Besitzer von Grundstücken unter 600 M. Reinertrag sind aufgefordert, sich mit ihrem geeigneten Zuchtrindvieh an dem Schautermine recht rege zu betheiligen. — Das königl. Landrathsamt hierselbst hat nachstehende zweckmäßige Verordnung erlassen: Da von beachtenswerther Seite darauf hingewiesen worden ist, daß die auf den Straßen und Plätzen feilgehaltenen Mineralwässer stets eiskalt verabfolgt werden, und daß der Genuß so kalten Wassers, welcher schon in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen nach sich zieht, gegenwärtig beim Drohen der Cholera die Neigung zu ähnlichen Erkrankungen befördert, so wird die Polizeibehörde des Kreises Schmiegel aufgefordert, die Verkäufer von Mineralwässern im Ausschank anzuweisen, das Getränk fernerhin, ob Cholera droht oder nicht, nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10° C. abzugeben und das Publikum vor dem Genuß eiskalter Getränke zu warnen. — Auf dem Wege zwischen Karschnitz und Poln. Wilke hat vor einigen Tagen ein Arbeiter zwei Brieftaschen gefunden, welche 36 000 M. in Gold und Papiergeld enthalten haben sollen. Der rechtmäßige Besitzer hat sich bis heute noch nicht gemeldet.

O. **Rogasen,** 9. Mai. [Jahrmarkt.] Trotz des schönen Wetters war der heute hier abgehaltene Pferde- und Viehmarkt nicht sehr reichlich beschickt. Es mangelte sowohl an Verkäufern wie an Käufern. Das Geschäft entwickelte sich erst um 8½ Uhr Morgens. Ackerpferde und Bauernpferde fanden zu herabgesetzten Preisen lebhaften Absatz. Luxuspferde fehlten gänzlich, Kühe und Ochsen wurden lebhaft gehandelt, jedoch zu etwas niedrigeren Preisen als beim vorigen Jahrmarkt. Auch mit Jungvieh war der Markt ziemlich reichlich beschickt, und gerade darin ging das Geschäft flott. Milchkühe wurden sehr begehrt und zu höheren Preisen gekauft. Auf dem Krammarkt wurde sowohl von Verkäufern als von Käufern über das schlechte Geschäft lebhaft geklagt, da der Umsatz nur ein sehr geringfügiger war und die Verkäufer nicht zu Schleuderpreisen verkaufen wollten. Eine Ausnahme davon machten die Schuhgeschäfte, dort wurde ein sehr reichlicher Absatz erzielt.

ch. **Rawitsch,** 10. Mai. [Bürger-Versorgungs-Verein.] Der seit 15 Jahren hierselbst bestehende Bürger-Versorgungs-Verein zählte nach dem erstatteten Jahresberichte am 1. April cr. 112 Mitglieder. Zweck des Vereins ist die Unterstützung armer alter Bürger, denen es nicht möglich gewesen ist, sich so viel zu ersparen, daß sie im Alter davon hätten leben können, oder die nicht in dem Genuß einer Pension oder Rente stehen. Das Vereinsvermögen betrug am 1. April 1892 27 583,51 M. Die Einnahmen im letzten Geschäftsjahre betrugen 5 849,26 M., die Ausgaben 5 839,90 M., es verblieb sonach am Schluß des Geschäftsjahres 1892 93 ein Baarbestand von 9,36 M. Hierzu kommt das in 20 Hypotheken angelegte Vereinsvermögen mit 32 025 M. und ein Zinsrest von 60 Mark, so daß in das neue Rechnungsjahr ein Vereinsvermögen von 32 094 36 M. übernommen wurde. Die finanzielle Lage des Vereins ist um so erfreulicher, wenn berücksichtigt wird, daß das angesammelte Vermögen nur durch die Beiträge der Vereinsmitglieder und kleinere Zuwendungen einiger Wohlthäter aufgebracht worden ist.

V. **Fraustadt,** 9. Mai. [Schul-Nachricht. Prämiirung.] Der seit dem 1. April 1859 an der hiesigen evangelischen Mädchenschule amtirende derzeitige Hauptlehrer und Kantor an der evangelisch-neustädtischen Kirche, Herr Albert Jagow hat wegen andauernder Krankheit seine Pensionirung nachgesucht. — Am 25. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr wird, wie von Seiten des hiesigen königlichen Landraths Herrn v. Dömming bekannt gemacht wird, auf dem hiesigen Viehmarkt ein Schautermin zur Prämiirung von Rindvieh bäuerlicher Besitzer abgehalten werden. Im Besonderen werden Prämien für Zugkühe gewährt werden.

∓ **Lissa i. P.,** 9. Mai. [Jagdglück. Betrug. Lehrer-Versammlung.] Oberförster Michalek erlegte dieser Tage im Forstrevier Laube einen Stein-Adler von 68 Zentimeter Länge und 1 Meter 66 Zentimeter Flügelbreite. Es soll dies bereits der sechste innerhalb eines Zeitraums von 11 Jahren sein, welcher von Michalek in diesem Revier geschossen wurde. — Gestern wurden von der Polizei zwei junge Burschen vom Lande festgenommen, welche durch Vorzeigen selbstgeschriebener Zettel, die mit fingirten Namensunterschriften versehen waren, von hiesigen Geschäftsleuten Waaren zu erschwindeln versuchten. — Die Lehrervereine Lissa, Storchnest, Reisen und Gollmütz, welche den Gauverband Lissa bilden, halten am 25. d. Mts. im Kusnierskischen Saale zu Storchnest die erste diesjährige Gauversammlung ab.

p. **Kolmar i. Pos.,** 10. Mai. [Vom Gesangverein „Concordia." — Besuch des Prinzen Albrecht — Personalien.] In der gestrigen General-Versammlung des Gesangvereins „Concordia" hierselbst, wurde an Stelle des nach Labischin versetzten Postvorstehers Brandt der praktische Arzt Dr. Fertner zum Vorsitzenden des Vereins gewählt. Es wurde ferner beschlossen, am Sonntage nächster Woche nach dem zwischen hier und Czarnikau liegenden Tempelberge einen Ausflug zu machen. — Es verlautet, daß zu der anfangs Juli stattfindenden Eröffnung des hiesigen Johanniter-Krankenhauses Prinz Albrecht, eintreffen wird. Der auf dem hiesigen Landrathsamte beschäftigte Militäranwärter Wichmann ist zur Regierung einberufen und vom 15. d. M. ab der Steuer-Einschätzungs-Kommission zu Oppeln überwiesen worden.

—r. **Obornik,** 9. Mai. [Verschwunden. Schützengilde.] Seit Montag, den 8. d. Mts. wird in hiesiger Stadt der langjährige Stadtwachtmeister Frieske und mit ihm eine bedeutende Summe der von ihm eingezogenen Unfall-Gelder vermißt. Außerdem hat der Verduftete ansehnliche Schulden hinterlassen. Die nöthigen Schritte zur Verhaftung des Vermißten sind hier bereits getroffen worden. — Am Sonntag, den 7. d. Mts., fand hierselbst im Gesellschaftsgarten eine Versammlung hiesiger Bürger zwecks Gründung einer Schützengilde statt, in welcher der Bürgermeister Herr Schmolke zum Vorsitzenden, Bureaugehilfe Kwiatkowski zum Schriftführer und Bureaugehilfe Ostrowski zum Kassirer gewählt wurden. Bis jetzt gehören der Gilde 22 Mitglieder an.

* **Rogowo,** 7. Mai. [Eigenartige Krankheit des Federviehs.] In diesem Frühjahr herrscht in den Dörfern unserer Umgebung bei dem jungen Federvieh, insbesondere bei den Küchlein, eine eigenartige Krankheit. Die kleinen Thierchen werden nach 3 bis 6 Tagen, nachdem sie aus dem Ei gekrochen sind, auf beide Augen blind. Die Hälfte mancher Brut und mehr geht darüber zu Grunde. Die Nahrung muß ihnen in den Schnabel gesteckt werden, sonst verhungern sie. Einzelne erblindeten auch nur auf einem Auge.

* **Schubin,** 8. Mai. [Besitzveränderung. Vom Schlachthause.] Das Hauptgut des in Rentengüter verwandelten Gutes Rensdorf, nämlich 360 Morgen mit den vorhandenen Wirthschaftsgebäuden und dem Herrenhause, ist in den Besitz des bisherigen Gutsverwalters von Rensdorf Herrn K. Felickt übergegangen. — Der hiesige Bahnhof wird auf der rechten Seite der Gonsawka dicht unterhalb der Stadt in der Nähe des Schlachthauses errichtet. Letzteres ist bereits unter Dach und der innere Ausbau in der Vollendung begriffen. Die Aufseherstelle ist bis jetzt noch nicht besetzt. Das Etablissement besteht aus dem eigentlichen Schlachthause, einem Wohnhause für den Aufseher ꝛc. und einem geräumigen Stallgebäude.

* **Schulitz,** 8. Mai. [Feuer. Bestandene Prüfung.] Dem Besitzer Pillkan brannten heute Nacht in Schulitz Abbau sämmtliche Wirthschaftsgebäude vollständig nieder. Unsere freiwillige Feuerwehr, die sogleich zur Stelle eilte, rettete mit größter Noth das Vieh, den Kartoffel- und Milchkeller, sowie einiges Heu. Das Feuer entstand am Giebel der Scheune und ist vermuthlich böswillig angelegt worden. — Hauptlehrer Rude hat in letzter Woche die Mittelschullehrer-Prüfung in Posen abgelegt.

* **Inowrazlaw,** 8. Mai. [Exzesse eines Soldaten.] Vorgestern Abend gegen 10 Uhr verfolgte ein Soldat ein Mädchen und mißhandelte sie durch Faustschläge in gröblichster Weise. Das Mädchen flüchtete in das Sängersche Lokal auf dem Viehmarkt und als der Soldat dort seine Thätlichkeiten fortsetzen wollte, stellten sich ihm mehrere im Restaurant befindliche Zivilpersonen entgegen, die den zornigen Krieger, der von seinem Seitengewehr Gebrauch machen wollte, entwaffneten und an die Luft setzten. Kaum was das geschehen, als der Soldat durch einen wohlgezielten Steinwurf das Schaufenster des Lokals zertrümmerte. Inzwischen hatte einer der Gäste die Hauptwache requirirt und nach kurzer Zeit wurde der Exzedent in den kühlen Gewahrsam des Arrestlokals abgeführt. (Ostd. Pr.)

♂ **Inowrazlaw,** 9. Mai. [Besitzwechsel. Militärisches. Ausgrabung menschlicher Gebeine.] Das der Frau Stadtrath Nelte hier gehörige in der kleinen Friedrichstraße belegene Grundstück ging gestern durch Kauf in den Besitz des Bäckermeisters Wybranski von hier über. Auch der Maurermeister Paul hat sein in der Bahnhofstraße belegenes, voriges Jahr neu erbautes Haus an den Partikulier Kühnast hier für den Preis von 45 000 Mark verkauft. — Reges militärisches Leben herrscht seit

---

Der Postmeister antwortete nicht gleich, sondern sah ihn lange schweigend an. Dann plötzlich drehte er sich um und griff nach der Thürklinke. Waldeck eilte ihm erstaunt nach.

„Aber verehrter Herr, was haben Sie denn?"

Tippelchen blieb stehen.

„Was ich habe, Herr Baumeister?" fragte er zurück und in seinem Gesichte malte sich Empörung, vermischt mit Trauer. „Sie sind für uns ein verlorener Mann! Das habe ich!"

Sprachs und machte eine schneidige Kehrtwendung, um das Zimmer zu verlassen. Er kam jedoch nur bis zum Thürpfosten; stolpernd, fast fallend über seinen Degen, der ihm zwischen die Beine gerathen war.

„Man braucht ihn so wenig!" stotterte er heftig erröthend. Dann besann er sich, richtete sich würdevoll auf und ging.

Waldeck sah ihm verblüfft nach.

„Ein verlorener Mann?" murmelte er. „Wirklich, die Hohenbücher scheinen sämmtlich an einer noch unentdeckten Krankheit zu leiden!"

Er setzte sich, um einige Briefe zu schreiben. Aber wars in Folge der vielen neuen Eindrücke, welche er in den wenigen Stunden seiner Anwesenheit bereits empfangen, er kam nicht über den ersten hinaus. Und so ließ er, ohne es selbst zu wissen, die Feder sinken und starrte vor sich hin ins Leere. Und etwas sehr Nettes mußte es wohl sein, mit dem sich seine Gedanken beschäftigten; denn unter dem rothbraunen, vollen Barte spielte zuweilen ein lustiges, freundliches Lächeln um seine frischen Lippen, und in seinen sonst so streng blickenden Augen war ein warmes Leuchten. Und plötzlich, wiederum ohne daß er sich dessen selbst bewußt wurde, ergriff seine Hand von Neuem die Feder und zeichnete in schnellen, sicheren Strichen einen jugendlichen Mädchenkopf auf den Rand des vollendeten Schreibens vor ihm, gerade neben: Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich . . .!

Was für prachtvolle blonde Zöpfe das Mädel hatte. Aufgelöst mußten sie ihm bis über die Knie herunterreichen. Und das kecke, ein wenig aufwärts gebogene Näschen! Und die rothen, energisch geschlossenen Lippen über den blinkenden, spitzigen Zähnchen! Und wie edel die Linie des Halses sich aus dem ein wenig zu engen Kleidchen aufbaute! Und die rosigen, appetitlichen Ohrläppchen — zum Anbeißen! Und wie zornig ihre klugen, festblickenden, großen, grauen Augen ihn angeglüht hatten, da der Zug aus dem Tunnel herausgekommen war, in dem er sie geküßt hatte!

„Schade! Nur ein Stubenmädchen!"

Er hatte es laut gesagt und der Klang seiner Stimme machte ihn auffahren. Dann lachte er gezwungen. Zu dumm! Ein junges, halbflügges Ding, mit dem er ein paar Stunden in einem räucherigen, schmutzigen Eisenbahnwaggon zusammengewesen!

Und dennoch — wahr mußte wahr bleiben! — ihr halb kindliches, halb altkluges Geplauder hatte sich merkwürdig nett dem Geklapper der Räder und dem Pfauchen der Lokomotive angepaßt. Und als dann ihr Köpfchen an seine Schulter gesunken war und ihre Augen sich geschlossen hatten, während ihr Mund sich wie im Traume zu einem schalkhaften Lächeln geschürzt . . . .

Wieder sagte er, wie um sich selbst zur Besinnung zurückzubringen:

„Nur ein Stubenmädchen! Nur ein . . . ."

Diesmal weckte ihn jedoch seine Stimme nicht. Sie erstarb im Rasseln des Waggons.

Und der Kopf an seiner Schulter wiegte auf und nieder, und das Licht an der Decke brannte trübe, und die übrigen Fahrgäste lagen in den Ecken ausgestreckt und schnarchten und sahen es nicht und . . . . .

Und mechanisch faltete Baumeister Gerhard Waldeck das Schreiben auf dem Tische zusammen, schloß es mit einer Oblate und schrieb mit seiner sonst so scharfen und klaren Feder in ganz fremden, verschwommenen, tanzenden Schriftzügen die Adresse darauf.

„Sr. Hochwohlgeboren dem Herrn Oberregierungsrath Dr. jur. von Brauchtisch zu . . . ."

Als er so weit war, wurde er wirklich geweckt. Durch eine fremde Stimme.

Postmeister Tippelchen hatte die Thür geöffnet und stand voll Würde emporgerichtet in dem Rahmen, die eine Hand auf der Klinke, die andere auf dem Griff seines Degens. Und seine Augen blitzten Waldeck feindselig an.

„Warum Sie ein verlorener Mann für uns sind, Herr Baumeister? — Weil Werner Lucknow der Sohn von Josias Lucknow, dem Müller, ist! — Guten Morgen, Herr Baumeister!"

Gerhard fuhr erfreut empor.

„Ah, wirklich? Und ist der Sohn hier?"

„Er ist hier! — Guten Morgen, Herr Baumeister."

(Fortsetzung folgt.)

einigen Tagen in unserer Stadt, welches gestern durch die Ankunft des kommandirenden Generals von Blomberg mit seinem Stabe noch erhöht wurde. Derselbe nahm in Weiß Hotel Absteigequartier. Abends fand ihm zu Ehren ein von sämmtlichen Spielleuten des Regiments und der Militärkapelle ausgeführter Zapfenstreich statt. Der Kommandeur wird einige Tage hier verweilen, um den militärischen Uebungen beizuwohnen und zugleich die neuerbauten Kasernements in Augenschein zu nehmen. Zu letzterem Zwecke trafen in den letzten Tagen auch noch zwei andere höhere Militärs vom Kriegsministerium in Berlin hier ein. Dieselben nahmen in Basts Hotel Wohnung. — Gestern stießen Arbeiter beim Ausschachten der Erde behufs Anlegung einer Rübenbahn unweit Montwy auf ein Massengrab, in welchem mehr als 50 zum Theil erhaltene menschliche Gerippe sich befanden. Leider fielen dieselben beim Berühren zusammen. Waffen oder sonstige Gegenstände, die auf ein bestimmtes Zeitalter schließen ließen, wurden nicht vorgefunden, sodaß schwer festzustellen ist, wann und bei welcher Gelegenheit das Begräbniß jener irdischen Ueberreste stattgefunden hat.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

g. **Breslau,** 9. Mai. [Maschinenmarkt. Wissenschaftliche Exkursion nach Chikago. Pharmazeutische Staatsprüfung.] Der 30. internationale Maschinenmarkt, welcher hier in den Tagen vom 15.-17. Juni d. J. abgehalten werden sollte, ist durch Beschluß des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins mit Rücksicht auf die am 15. Juni stattfindenden Reichstagswahlen um eine volle Woche später gelegt worden. — Der Direktor der hiesigen agrikultur-botanischen Untersuchungsstation Dr. Eidam wird sich zum Zweck der Pflanzenuntersuchungen nach Chikago begeben. Der Direktor des landwirthschaftlichen Instituts der hiesigen Universität, Prof. Dr. Wohltmann, veranstaltet eine wissenschaftliche Exkursion nach Chikago, zu welcher sich Theilnehmer melden können. — Die pharmazeutische Staatsprüfung bestanden gestern die Herren Gustav Scholz aus Schmiegel, Provinz Posen, und Arnold Bieske aus Züllichau.

* **Aus Westpreußen,** 8. Mai. [Cholera-Ueberwachungsstationen. Zum Holzverkehr.] Die Ueberwachungsstationen im Weichselgebiet Schillno, Thorn, Schulitz und Brahemünde haben ihre Thätigkeit begonnen und sind mit Aerzten besetzt. Schillno hat einen leitenden und zwei stellvertretende Aerzte (Dr. Drewenz resp. Dr. Abraham und Dr. Wentscher), Thorn und Schulitz haben je einen Assistenzarzt, Brahemünde Stabsarzt Dr. Hahn als leitenden, Assistenzarzt Dr. Grüder als stellvertretenden Arzt erhalten. — Herr Regierungs-Präsident von Horn hat bei seiner gestrigen Anwesenheit in Schillno das sofortige Verbrennen aller beim Eingange auf Traften befindlichen Strohbuden angeordnet.

Handel und Verkehr.

W. **Posen,** 10. Mai. [Original-Wollbericht.] Nachdem am hiesigen Platz bis über die Hälfte des vorigen Monats ziemlich starke Verkäufe stattgefunden hatten, ist seitdem wieder eine merkliche Stille eingetreten. Es wurden während der letzten vierzehn Tage nur unbedeutende Abschlüsse gemacht. Von den besseren Rückenwäschen entnahmen Märkische Fabrikanten mehrere Partien zu bisherigen Preisen, ferner erwarben schlesische Wäscher 300 Ztr. von ungewaschener Wolle. In der Provinz, wo die Bestände von Rückenwäschen nur noch höchst unbedeutend sind, ist unseres Wissens noch nichts verkauft worden. Das hiesige Lager von Schmutzwollen ist durch das Eintreffen größerer Zufuhren auf ca. 3000 Ztr. herangewachsen, während die Bestände von Rückenwäschen ca. 1500 Ztr. betragen. In Folge hoher Forderungen, welche von Seiten der Produzenten gestellt werden, fanden in letzter Zeit nur wenig Kontraktabschlüsse statt. Unsere Händler in der Provinz zeigen im Allgemeinen Kauflust, doch wollen dieselben nur preiswürdige Forderungen bewilligen.

** **Vom oberschlesischen Kohlenmarkt,** 8. Mai. Im oberschlesischen Kohlengeschäft ist in den letzten Tagen eine wesentliche Aufbesserung eingetreten, welche hauptsächlich dem höheren Wasserstande in der Oder zuzuschreiben ist. Die Verladeordres zur Absendung von Stück- und Würfelkohlen hauptsächlich nach der Pöpelwitzer Umschlagstelle gehen zahlreich ein und auch für die anderen Sortimente hat sich die Nachfrage etwas reger gestaltet, als sie bisher gewesen. Da nun auch die Ziegeleien bereits mit stärkeren Kohlenbezügen anfangen und die Händler mit der Füllung ihrer fast leeren Kohlenplätze beginnen, so ist nunmehr auf ein weiteres Heben des oberschlesischen Kohlengeschäfts zu rechnen, da auch andere Branchen, und besonders die Eisenbahn-Verwaltungen, mit den Bezügen ihrer Betriebskohlen nicht zu lange mehr warten werden. Wenn die gegenwärtigen Verladungen auch noch nicht so derartig verstärkt werden können, daß die Bestände zu Hilfe genommen werden müßten, so sind die Gruben doch jetzt schon in die Lage gesetzt, keine Feierschichten mehr einlegen zu müssen. Für die kleineren Sortimente ist der Absatz immer noch ein schwacher und lagern hiervon bedeutende Quantitäten in den Beständen; nur Klein- und Staubkohlen sind nirgend zu sehen, da diese Sorten zu Betriebszwecken und Kesselfeuerungen schlank zur Abfuhr kommen. Die Ausfuhr von oberschlesischen Kohlen nach Galizien und Oesterreich ist noch eine sehr schwache und sieht man zumeist nur von den östlich gelegenen Gruben Kohlensendungen über die Grenze gehen. Ueber die Lage des Koaksgeschäfts kann Günstigeres immer noch nicht berichtet werden. Die Produktion blieb weiter eingeschränkt und der Absatz hat eine Erweiterung bis jetzt nicht erfahren. An Theer- und Theerprodukten sind Bestände nicht vorhanden. (Bresl. Morg.-Ztg.)

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

(Ohne Verbindlichkeit)
vom 9. Mai 1893.

Weizen-Fabrikate

Gries Nr. 1	14	60	Mehl 00 gelb Band	11	40
do. = 2	13	60	do. 0 (Griesmehl)	7	—
Kaiserauszugmehl . .	15	—	Brotmehl	—	—
Mehl 000	14	—	Futtermehl . . .	5	—
do. 00 weiß Band	11	80	Kleie	4	40

Roggen-Fabrikate:

Mehl 0	10	80	Kommißmehl . . .	8	80
do. 0/1	10	—	Schrot	8	—
do. I	9	40	Kleie	5	—
do. II	5	60			

Gersten-Fabrikate:

Graupe Nr. 1 . . .	15	50	Grütze Nr. 2 . .	10	50
do. = 2 . . .	14	—	do. = 3 . .	10	—
do. = 3 . . .	13	—	Kochmehl	6	80
do. = 4 . . .	12	—	Futtermehl . . .	5	—
do. = 5 . . .	11	50	Buchweizengrütze I	15	60
do. = 6 . . .	11	—	= = II	15	20
do. grobe . . .	10	—	Maismehl	—	—
Grütze Nr. 1 . . .	11	50	Maisschrot	—	.

Marktberichte.

** **Breslau,** 10. Mai, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung ruhig und Preise zum Theil anziehend.

Weizen stark zugeführt, per 100 Kilogr. weißer 14,60—15,30 bis 15,70 M., gelber 14,20—14,80—15,60 M. — Roggen fester, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 13,30 bis 13,60 bis 14,00 Mark. — Gerste ruhig, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,40 bis 14,40 bis 15,20 Mark — Hafer höher, per 100 Kilogramm 13,40—14,00—14,50 Mark, und darüber. — Mais unverändert, per 100 Kilogramm 12,00—12,50 M. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00—14,00 bis 16,00 M., Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,00—13,75 Mark. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 13,50—14,50 M. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 11,00—12,00 Mark, blaue 9,00—10,00 M. — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 12,00—12,75 M. Oelsaaten nominell. — Schlagleinsaat ziemlich fest, per 100 Kilogr. 21,00—23,00—24,00 M. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm, schlesische 13,75—14,25 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogr. schlesische 15,00—15,50 M., fremde 13,75 bis 14,40 M. — Palmkernkuchen fest per 100 Kilogramm 12,00—12,50 Mark. — Kleesamen nominell. — Mehl fester, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,00 22,75 Mark, Roggenmehl 00 20,50—21,00 M., Roggen-Hausbacken 20,00—20,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,20—9,60 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 8,20—8,70 Mark. — Weizenschale per 100 Kilogramm 8,30—8,90 M. — Kartoffeln unverändert, Speisekartoffeln pro Ztr. 1,40—1,60 M. Brennkartoffeln 1,00—1,20 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 10. Mai. **Schluß-Kurse.**

				Not.v.9	
Weizen pr. Mai-Juni	167	—	162	75
do. Sept.-Okt.	170	50	166	50
Roggen pr. Mai	153	50	148	—
do. Sept.-Okt.	157	25	151	75

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.) Not.v.9

do. 70er loko	38	30	38	—
do. 70er Mai . . .	37	40	37	10
do. 70er Mai-Juni	37	40	37	10
do. 70er Juni-Juli	37	60	37	30
do. 70er Juli-Aug. . . .	38	—	37	70
do. 70er Aug.-Sept. . . .	38	40	38	10
do. 70er Sept.-Okt.	—	—	—	—
do. 50er loko	—	—	58	—

			Not.v.9					Not.v.9	
Dt.3½% Reichs-Anl.	86	60	86	70	Poln. 5% Pfdbrf.	65	90	66	—
Konsolid. 4% Anl.	107	30	107	40	do. Liquid.-Pfbrf.	64	30	64	10
do. 3½% „	100	60	101	—	Ungar. 4% Goldr.	95	25	95	50
Pos. 4% Pfandbrf.	102	10	102	10	do. 4% Kronenr.	92	10	92	40
Pos. 3½% do.	97	—	97	30	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	173	50	173	40
Pos. Rentenbriefe	102	75	103	20	Lombarden ultimo	47	25	47	50
Pos. Prov.-Oblig.	96	50	96	70	Disk.-Kommandit ultimo	182	50	182	70
Oesterr. Banknoten	165	60	165	50					
do. Silberrente	80	60	80	60	**Fondsstimmung**				
Russ. Banknoten	212	45	212	95	befestigend				
R.4½%Bodk.Pfdbr.	101	40	101	50					

Ostpr.Südb.E.S.A.	74	—	74	60	Schwarzkopf	234	80	236	50
Mainz Ludwighfdt	115	40	115	70	Dortm.St.-Pr. L. A.	55	50	55	90
Marienb.Mlaw.dto	67	60	67	90	Gelsenkirch. Kohlen	135	—	135	10
Griechisch4%Goldr.	46	—	50	70	Inowrazl. Steinsalz	41	25	41	25
Italienische Rente	92	10	92	20	Ultimo:				
Mexikaner A. 1890.	79	—	79	40	Jt.Mittelm.E.St.A	103	—	103	90
Russ4%konsAnl 1880	98	10	98	40	Schweizer Zentr.	120	60	120	60
do.zw. Orient.Anl	66	40	66	80	Warsch. Wiener	203	70	203	20
Rum. 4% Anl. 1880	84	10	84	10	Berl. Handelsgesell.	139	20	140	—
Serbische R. 1885	79	40	79	30	Deutsche Bank-Akt.	157	90	157	50
Türk. 1% konf. Anl.	23	—	23	—	Königs- u. Laurah	100	50	100	70
Diskonto-Komman.	182	90	183	40	Bochumer Gußstahl	117	50	117	50
Pos. Spritfabr.B.A	—	—	—	—					

Nachbörse: Kredit 173 40, Diskonto-Kommandit 182 50. Russische Noten 212 50.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 9. Mai wurden gemeldet:

Aufgebote.

Schneider Joseph Gensler mit Sophie Frąckowiak. Maler Johann Bońkowski mit Johanna Hirt. Kaufmann Siegmund Basch mit Johanna Kirschner.

Geburten.

Ein Sohn: Kaufmann William Warschauer. Unvereh. Z. Tischler Alexander Gabler. Kommis Anton Gniewoski. Schmied Stephan Duszynski.

Eine Tochter: Schuhmacher Franz Steinberg. Bäckermeister Kaspar Kasperski. Arbeiter Franz Slaga. Schneider Boleslaus Przybylski. Schuhmacher Anton Piszcz. Kutscher Albert Bikol. Steinsetzmeister Ferdinand Berg. Unvereh. P. Arbeiter Matthäus Lulczyk.

Sterbefälle.

Wittwe Margarethe Grajkowska 68 Jahre. Karl Sobański 6 Wochen. Valerian Jezierski 5 Mon. Ella Klenke 3 Wochen. Lackierer Theodor Lenz 46 Jahre.

Briefkasten.

Alter Abonnent. Nennen Sie uns Ihren Namen, der von uns geheim gehalten werden wird, und wir werden Ihr „Eingesandt" zum Abdruck bringen.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 533, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **Jacoby & Co.** mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 6421

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Der Kaufmann **Meyer Jacoby** setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort. (Vergleiche Nr. 2523 des Firmenregisters.)

Zugleich ist in unserem Firmenregister unter Nr. 2523 die Firma **Jacoby & Co.** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Meyer Jacoby** zu Posen eingetragen worden.

Posen, den 4. Mai 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Stephan von Bojanowski,** früher zu Goluchow, ist zur Prüfung einiger nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf 6374

den 27. Mai 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 1, anberaumt.

Pleschen, den 6. Mai 1893.
Janke, Assistent,
für den Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Materialwaarenhändlers **Ernst Blanck** zu St. Lazarus, Glogauerstraße Nr. 85, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf 6422

den 31. Mai 1893,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, anberaumt.

Posen, den 9. Mai 1893.
Grzebyta,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Jersitz** Band XIII Blatt Nr. 318 auf den Namen des Eigenthümers **Otto Heinrich** zu Jersitz eingetragene Grundstück

am 25. Mai 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden. 4383

Das Grundstück ist mit 4,14 Mark Reinertrag und einer Fläche von 16 Ar 20 Quadratmeter zur Grundsteuer veranlagt.

Posen, den 24. März 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV. 4333

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Czaganiec Band I Blatt Nr. 23 auf den Namen des Mühlenbesitzers **Otto Reykowski** zu Winiec eingetragene, zu Winiec belegene Grundstück (Mühlengut)

am 21. Juni 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 402,78 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 56,08,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 288 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. 6375

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 23. Juni 1893,
Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mogilno, den 5. Mai 1893.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Neubau eines einklassigen Schulhauses in Dembsen, Kreis Posen-West, einschließlich der Hand- und Spanndienste, jedoch ausschließlich der auf Titel Insgemein entfallenden, besonders nachzuweisenden Arbeiten auf 12 850 Mark 21 Pfg. veranschlagt, soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden, und habe ich zur Entgegennahme der schriftlichen Angebote einen Termin auf 6420

Freitag, den 19. Mai 1893,
Vormittags 11 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer, Viktoriastraße Nr. 18 hierselbst, angesetzt.

Der Kostenanschlag, die Zeichnungen und Bedingungen liegen vor dem Termin an der genannten Stelle zur Einsicht aus.

Posen, den 9. Mai 1893.
Der Königliche Baurath.
O. Hirt.

Die Gewerbesteuerrolle des Stadtkreises Posen für das Veranlagungsjahr 1893/94 wird zur Einsicht der Steuerpflichtigen **während der Zeit vom 23. bis einschließlich 29. Mai 1893 von 9 bis 12 Uhr Vormittags** im diesseitigen Kassen-Lokale öffentlich ausgelegt werden, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks die Einsicht in die Rolle gestattet ist.

Posen, den 9. Mai 1893.
Königliche Kreis-Kasse.
Gensichen. 6441

Bekanntmachung.

Am **Freitag, den 12. d. M.,** Vormittags 10 Uhr, werden im Magazin V eine Menge Roggenkleie, sowie verschiedene Abfälle aus der Mühle, der Bäckerei und den Magazinen, altes Metall, unbrauchbare Geräthe pp. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Die Kleie gelangt auch in kleineren Posten zur Ausbietung.

Königliches Proviant-Amt.

Zwangsversteigerung.

Einzige ober- und unterg.-Brauerei mit Mälzerei, fast neu; Wohnhaus, 2 Morgen Gartenland, in der Stadt **Kletzko** bei Gnesen, wird am **31. Mai,** Vorm. 9 Uhr, im Amtsgericht Gnesen versteigert. Nähere Auskunft ertheilt Rechtsanwalt

6401) **Meinhard,** Gnesen.

Bekanntmachung.

Am ersten Pfingstfeiertage, den 21. Mai d. J., am zweiten Pfingstfeiertage und an allen darauf folgenden Sonntagen, sowie am Feste Peter und Paul und am Fronleichnamstage werden bis auf Weiteres Personen-Sonderzüge zwischen Posen und Louisenhain (Eichwald bezw. Starolenka) wie in den früheren Jahren verkehren. Abfahrt von Posen 3¹⁵ Nachmittags, Rückkunft in Posen 8⁴¹ Abends. 6390

Näheres besagen die am Fahrkarten Ausgabe-Schalter Bahnhof Posen, sowie an den Anschlagsäulen befindlichen Bekanntmachungen.

Posen, den 9. Mai 1893.
Königl. Eisenbahn-Betriebsamt
(Stargard-Posen.)

Verkäufe * Verpachtungen

Ein älteres, sehr rentables

Drogen-Geschäft

in einer lebhaften Kreisstadt der Provinz Posen, ist anderer Unternehmungen halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. unter **X. Y. Z.** an die Exped. d. Ztg. 5837

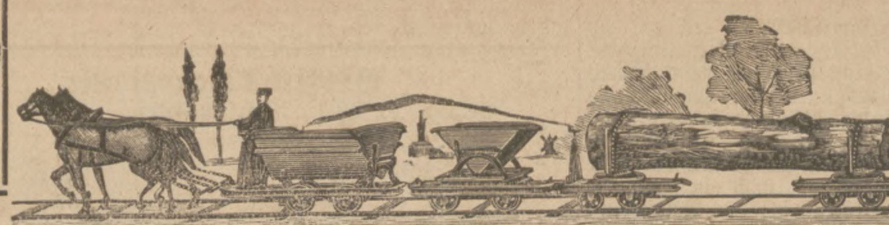


Gesucht

ein gesundes, gut erhaltenes **Mittelgrundstück,** nicht mit vielen Einwohn. Vermittler verb. Off. u. **R. C. 15** postl. Posen.



Silberne Medaille.







Schweidnitz 1892.

General-Agentur **Breslau** der

Stahlbahn-Werke Freudenstein & Comp.

Berlin, Dortmund, Cöln, Hamburg, Leipzig, Königsberg, Wien, Hannover, Strassburg.

Feld-, Wald- und Industrie-Bahnen, Locomotiven, Lowries.

Transportable und feste Gleise, Weichen, Drehscheiben, Normal-Anschlussgleise, Moorkulturbahnen, Schienen-Nägel, Laschenbolzen, Lagermetall und alle Reservetheile.

Reparatur-Werkstätten für Feld-Bahnen und Locomotiven.

Lieferung und Finanzirung compl. Tertiär-Bahnen.

Verkauf und Vermiethung, günstige Bedingungen.

Kaiser Wilhelmstrasse 38. **Richard Wackerow, Breslau,** Kaiser Wilhelmstrasse 38.

Illustrirte Kataloge, Preislisten, Kostenanschläge, Zeugnisse und amtliche Atteste gratis und franco. 4223

Auf der Herrschaft Ponoschau ist eine von mir gelieferte 14000 lfde. Meter lange Kleinbahn von der Station Schierokau bis nach der russischen Grenze führend im Betriebe zu besichtigen.

Reparatur-Werkstätten für Feld-Bahnen und Locomotiven.

Suche **Gasthof zu pachten.** Gefl. Off. u. **F. N.** Exp. d. Ztg.

Es wird eine **Milchpacht von 150–200 Liter** täglich **gesucht.** Näher. in der Exp. d. Ztg. unt. **A. W. 104.**

Ein **Satz kupferne Schankmaaße** zu kaufen gesucht. Off. sub **D. L.** postlag. 6434

Oscar Conrad,



Fabrik für **Reise-Artikel,** **Posen, Neuestr 2.**

!! Zur Mottensaison !!

empfiehlt als wirksamstes Mittel zum Vertilgen der Motten 6359

Wickersheimer Motten - Essenz.

M. Pursch, **Victoria-Drogerie,** **Posen, Theaterstraße 4.**



Bester Holländ. Cacao

à 2,00 und 2,20 Mk. das Pfund.

M. C. Hoffmann.

Gelegenheitskauf! E. f. leichter, einsp, halbgedeckter **Wagen** billig zu verkaufen. Off. unt. **P. 195** a. d. Exp. d. Ztg.

Maitrank

von frischem Waldmeister, à Fl. **75 Pf.**, Wiederverkäufern beim Dutzend billiger, empfiehlt

Hartwig Latz,

67 St. Martin 67. (6433

Zur Anpflanzung!

Pracht-Stiefmütterchen, Levkojen, Nelken, Astern rc., **Blattpflanzen, Ricinus** rc. zu Gruppen; **Gemüsepflanzen,** als: **Sellerie, Porree, Krautsorten; Samen, Blumen und Gemüse-Arten, Topfpflanzen** in großer Auswahl empfiehlt

Gartmann's Gärtnerei, **Wilda—Posen.**

Mineralwässer in frischer Füllung bei **Adolph Asch Soehne,** Markt 82. 6371



Eisschränke,

helleichen oder nußbaum lackirt, bewährtester Konstruktion mit mehrfachen neuen Verbesserungen kauft man am vortheilhaftesten in Bezug auf 6444 **Solidität und Preis** bei

Moritz Brandt, **Posen, Neuestraße 4.** **Preislisten gratis u. franko!**

Frischen Waldmeister empfehlen 6435 **Eduard Feckert jr. Nachfolger.**

Ein gebr. groß. Geldschrank steht **sehr bill.** z. Verkauf bei **Friedeberg,** Judenstr. 30.

Alter Johannisbeerwein,

meine unerreichte Spezialität, **prämiirt** in **Berlin, Paris** und **London** mit der **goldenen Medaille.**

Nach den Analysen und Gutachten des **Städt. chem. Laboratoriums Stuttgart** und des Professors **Dr. Reichardt** in Jena ist mein Johannisbeerwein ein absolut reiner, gesundheitsfördernder Wein und **ebenso gut als Madeira und Tokayer. Derselbe wird statt dieser Weine auch ärztlich empfohlen.**

Ich offerire meinen weißen u. rothen Johannisbeerwein à Fl. 1 M. inkl. Glas u. Kiste, à 90 Pf. pr. Liter exkl. Geb. Probekisten, enth. 5 Fl. weiß und 5 Fl. roth = M. 10, sind stets gepackt. Prospekte gratis u. franko. 2244

Solide, tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht.

C. Wesche, **Quedlinburg,** Obst- und Beerenweinkelterei.

Die Grosse Silberne Denkmünze

der **Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft** für neue Geräthe erhielt 1892 der



Ueber 46,000 Stück im Betrieb.

Bergedorfer Alfa-Hand-Separator.

1500 bis 2100	Liter mit 1 Pferdekraft	M. 1250,—
800	Ltr. mit Göpel	950,—
500	Ltr. mit 1 Ponny	750,—
250	b 300 l m. 1 Meierin	M. 590,—
125	Liter mit 1 Knaben	300,—
60	Liter	225,—

sowie **sämmtliche Molkerei-Maschinen** und **Geräthe** und **Bedarfsartikel hält stets auf Lager** und übernimmt Aufstellung derselben und Anfertigung von Kosten-Anschlägen und Zeichnungen durch eigene Ingenieure und Molkerei-Monteure. **Allein-Vertreter für die Provinz Posen**

Max Kuhl in Posen,

4468 Eisengiesserei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

E. Neugebauer, Tischlermeister, **Posen, Gr. Gerberstraße Nr. 52,**

6231 **Möbel-Werkstätte** und **Lager vollständiger Zimmer-Einrichtungen.**

Steppdecken, Gardinen, Blousen, Strümpfe,

sind in größter Auswahl äußerst preiswerth **im Ausstattungs-Magazin und Wäsche-Geschäft** von

H. Sgaller, Posen, Alter Markt 91, **eben angelangt.**

Annahmestelle für Gardinenwäsche von der ersten Spezial-Gardinen-Wasch-Anstalt 6419

W. Müller, Breslau.



Maschinen- und Bauguss nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323 **Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.**

Mieths-Gesuche.

Viktoriastraße Nr. 8 ist die Wohnung, welche bis zum 1. Oktober d. J. Herr Landgerichtsrath Gehrke inne hat, zu vermiethen. Die Wohnung, in der II. Etage belegen, besteht aus 1 Salon mit Erker, 5 großen Zimmern, Badestube, Beigelaß.

Viktoriastr. 16 ist die II. Etage bestehend aus 6 Zimmern, 1 Badezimmer und Nebengelaß; parterre 1 größeres Zimmer als Bureau oder zum Geschäftslokal passend sowie Stallungen für 22 Pferde im Ganzen oder auch getheilt zum 1. Oktbr. anderweitig zu vermiethen. Näh. bei **Oelsner,** St. Adalbert 7.

Ein Laden mit **großem Schaufenster** ist **Berlinerstr. 15 per Oktober** evtl. auch früher zu vermiethen.

Ein fr. möbl. Zimmer f. 12 M. **Wilhelmsplatz Nr. 5,** H. III.

Gartenwohnung (Sommer), I. Et., geräusch- und staubfrei. Mit Laube u. Gartenbenutzung, billig zu vermiethen **Wilda, Kronprinzenstr. 34.**

St. Adalbert 7 ist ein Laden nebst angrenzender Wohnung, worin eine **Bäckerei** betrieben wird, vom 1. Juli anderweitig billig oder auch die Räumlichkeiten als Wohnung zu vermiethen. **II. Etage** 4 Zimmer, Küche, viel Nebengelaß per 1. Oktober. 6395

Sandstr. 2, 3 St., 2 Stub. m. Kocheinricht. von sof. od. später für monatl 16 M. zu verm.

Speicher verschied. Größe vom 1. Okt. Näh. Sandstr. 2, I.

Berlinerstr. 19 6393 ein freundl. möbl. Zimmer event. mit Mittagstisch zu verm. Näh. Hof links, II. Etage.

1 od. 2 möbl. Zimmer v. 15. Mai oder 1. Juni zu verm. Bäckerstr. Nr. 3, 2. Et. links.

Ein elegant möbl. Zimm. vom 1. Juni zu verm. 6427 St. Martin 16, II rechts.

Stellen-Angebote.

Reise- u. Platz-Inspektoren gegen Fixum und Diäten von einer besteingeführten **Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft** gesucht. Geeignete Bewerber wollen ihre Adressen unter Chiffre J. K. 1048 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler in Posen einreichen. 6440

Lehrling aus guter Familie mit g. Schulbildung suche für mein **Herren- und Knaben-Garderoben Geschäft.** **S. Boehm,** 6376 **Sorau N./L.**

Für Stadt und ev. Provinz **Posen** wird von einer alten, bedeutenden u. eingeführten Wein- und Spirituosen-Großhandlung ein tüchtiger, gut empfohlener u. eingeführter **Agent,** welcher auch polnisch spricht, gesucht. Bewerbungen unter D. 22 an **Rud. Mosse** in **Stettin** erbeten 6217

In meinem **Eisen- u. Eisenwaaren-Geschäft** findet 6380 **ein Lehrling** Unterkommen. **J. Glaser, Tremessen.**

Barbiergehilfen verl. sofort **Otto Neumann,** Meseritz.

Eine sehr saubere und ehrliche Bedienungsfrau wird verlangt Naumannstr., 16 III. r. 6398

Lehrlinge verlangt 6439 **L. Friedeberg,** Kunstschlosserei, Kl. Gerberstr. 7.

Ein Gymnasiast w. als Hauslehrer ges. Breslauerstr. 18 II.

Für mein **Garderoben-Geschäft** suche einen **Lehrling.** 6423 **J. Wronker.**

Stellen-Gesuche.

Ein junges Mädchen sucht **Stellung als Stütze der Hausfrau.** 6400 **K. Hegewald** bei **Miala.**

Landamme empfiehlt **Jakś,** Jesuitenstr. 10. 6392



Solide Badeeinricht. für 40 Mark. Prosp. gratis. **L. Weyl, Berlin 14**

Hypotheken w. erworb., Unternehmg. finanzirt u. Capitalien a. Stadt- u. Landgrdst. zu mäß. Zinsen sofort od. später ausgeliehen d. **Heinr. Cohn, Halbdorfstr. 4,** Vrdrb. III l.

Eine Hypothek über 12 000 M. innerhalb ⅔ des Taxwerths und Feuerkasse, welche bereits 12 Jahre steht, ist anderweitig zu vergeben. Näheres i. d. Exp. d. Ztg. 5087

Rm. 400,00 werden von einem ehrlichen und strebsamen Handwerker gegen Sicherheit und hohe Zinsen auf 1 Jahr gesucht. Offert. unt. **A. B. 93** an die Exped. d. Ztg.

Aus dem Gerichtssaal.

O. M. **Berlin,** 8. Mai. Der dritte Senat des Oberverwaltungsgerichts in Berlin hatte sich kürzlich mit einem Prozeß zu beschäftigen, den der Propst Wisniewski zu Czacz gegen die Landwirthe Sroczynski und Genossen daselbst angestrengt hatte. Der Kläger beantragte am 23. Februar 1891 beim Distriktskommissar in Schmiegel die Beklagten zur Räumung des die Pfarrländereien entwässernden Grabens innerhalb ihrer Grenzen anzuhalten. Sein Begehren wurde aber abgelehnt; auch eine Beschwerde an den Regierungs-Präsidenten in Posen hatte keinen Erfolg. In der Ablehnung hieß es, die Entfernung von Wasser, Schnee und Eis gehöre nicht zur Grabenräumung. Sei aber der Graben nicht ausreichend, so müsse beim Kreis-Ausschuß ein Antrag auf Vorfluthgewährung gestellt werden. Der geistliche Herr befolgte diesen Rath und richtete eine Eingabe an den Landrath, in der er mittheilte, daß in Folge der Schneeverwehungen und des unzulänglichen Grabens eine förmliche Sintfluth über seine Aecker gekommen sei. Propst W. beantragte daher, das betreffende Distriktsamt anweisen zu wollen, die Adjazenten zur Räumung des Grabens und zur Verschaffung von Vorfluth anzuhalten. Der Kreisausschuß veranlaßte sodann eine Untersuchung durch einige Kommissarien und beschließt am 17. Juni 1891, die Anlieger des Grabens sollen sich entweder verpflichten, nach jedem größeren Schneefall den Graben auf eigene Kosten zu räumen, oder einen anderen Graben mit weiterem Profil nach näherer Feststellung eines technischen Sachverständigen herzustellen. Die betheiligten Landwirthe stellen einen Antrag auf mündliche Verhandlung und bestreiten ihre Verpflichtung zur Schneeräumung des Grabens. Am 9. September 1891 faßt der Kreisausschuß in Schmiegel den Beschluß, seine Forderung wegen eines Grabens mit erweitertem Profil aufrecht zu erhalten. Gegen diese Entscheidung legten die Beklagten Berufung beim Bezirksausschuß zu Posen ein; am 29. April 1892 hob derselbe die Vorentscheidung auf und wies den Propst W. mit seiner Klage ab, da hier das Verwaltungsstreitverfahren nicht zulässig sei. Hierbei beruhigte sich nun aber der Herr Propst nicht, sondern meldete Revision beim Oberverwaltungsgericht an. Dasselbe bestätigte jedoch das Urtheil des Bezirksausschuß. Der Kläger fordere eine Räumungsleistung. Eine Klage eines Interessenten gegen den anderen auf Räumung eines Grabens sei unzulässig; zulässig dagegen sei nur die Klage gegen die polizeiliche Räumungsverfügung. Wird nun der Erlaß einer derartigen Verfügung abgelehnt, so findet nur Beschwerde an die Aufsichtsinstanz statt.

B. C. **Berlin,** 9. Mai. Von Seiten des in Hamburg lebenden Herrn v. Carstenn-Lichterfelde, welcher jetzt eine Rente von etwa 46 000 M. vom Reichsmilitärfiskus bezieht, sind gegen letzteren wieder neue Klagen angestellt worden, von denen zwei gestern in der Berufungsinstanz vor dem Kammergericht zur Verhandlung gelangten. In dem einen Falle handelte es sich um einen Anspruch des Herrn v. Carstenn aus einer Schenkung von 12 Morgen Land, die er außer dem großen für den Bau der Kadettenanstalt bestimmten Komplex von 72 Morgen nachträglich noch der Kadettenanstalt zu bestimmten Zwecken ebenfalls unentgeltlich überwiesen hatte. Er behauptet, daß von diesen 12 Morgen nur etwa der zwölfte Theil bestimmungsgemäß verwendet worden sei, und verlangt deshalb die Zurückgabe des Restes oder eine Entschädigung von mehreren hunderttausend Mark. Dieser Anspruch wurde indeß ebensowohl vom Landgericht I wie gestern vom Kammergericht zurückgewiesen. — In dem anderen Falle handelte es sich um einen Anspruch des Herrn v. C., den er wegen der angeblich während des Baues der Kadettenanstalt zu Lichterfelde erfolgten Erweiterung des ursprünglich nur auf die Aufnahme von 800 Kadetten beschränkten Bauprojekts erhob. Er habe — so führte er aus — nur die Verpflichtung des Baues in obigem Maßstabe gehabt und dadurch, daß der Militärfiskus während des Baues die ursprünglichen Dispositionen änderte und die Bauten derart erweiterte, daß 120[illegible] Kadetten aufgenommen werden konnten, einen Mehraufwand von über 100 000 Mark gehabt, für welchen Betrag der Reichsmilitärfiskus ersatzpflichtig sei. — In erster Instanz war auf Abweisung der Klage erkannt worden, das Kammergericht aber ordnete auf die Berufung des Herrn v. C. Beweisaufnahme durch Einfordern der bezüglichen Akten des Kriegsministeriums und durch Vernehmung mehrerer technischer Sachverständiger an.

* **Kiel,** 8. Mai. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte den praktischen Arzt Dr. Feldmann, früher in Rendsburg, wegen fahrlässiger Tödtung einer Wöchnerin zu drei Jahren Gefängniß.

* **London,** 8. Mai. Der Prediger der französisch-protestantischen Kirche am Soho-Square, Jacques Massies, wurde in Old-Bailey der Wechselfälschung für schuldig befunden, das Urtheil aber vorläufig ausgesetzt.

* **Stockholm,** 8. Mai. In Bergen wurde kürzlich ein Kaufmann Namens Söbjörnsen wegen Brandstiftung zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt. Nachdem das Urtheil gesprochen worden war, erhielt der Verurtheilte noch einmal das Wort. Derselbe erhob sich, zog einen Revolver hervor und stieß Verwünschungen gegen den Richter aus: „Das Gericht," rief er, „hat einen Unschuldigen verurtheilt". Gleichzeitig richtete er den Revolver gegen seinen Kopf. Sein älterer Bruder und mehrere Polizeidiener warfen sich über ihn und es entstand ein Kampf, in welchem ein Polizeidiener schwer verwundet wurde. Schließlich wurde Söbjörnsen überwältigt und weggeführt. Wie er sich den Revolver verschafft hat, weiß man nicht, man glaubt aber, daß sein Bruder ihm denselben gegeben hat, damit er sich das Leben nehmen könne. Man hörte nämlich den Bruder während des Ringens rufen: „Er soll nicht lebendig von hier wegkommen!" Andere meinen, das Ganze sei eine bloße Demonstration gewesen, weil der Verurtheilte Zeit genug hatte, um sich zu tödten, wenn dies wirklich seine Absicht gewesen wäre. Der Revolver enthielt vier Schüsse.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 9. Mai. An dem Distanzmarsch Berlin-Wien wird auch ein Vertreter der vegetarischen Lebensweise, der Ingenieur E. aus Magdeburg theilnehmen, welcher beweisen soll, daß man bei „naturgemäßer Ernährung" die höchsten physischen Leistungen erreicht. E. lebt schon seit mehreren Monaten ausschließlich von Obst, er wird auch während des Distanzmarsches nur frisches Obst, Datteln, Feigen, Rosinen und Mandeln zu sich nehmen und will bei dieser Lebensweise täglich 80 Kilometer zurücklegen. Ein Radfahrer, der ihm beigegeben wird, soll dafür sorgen, daß E. an den Ruhestationen das erforderliche Quantum Obst vorfindet.

Die Distanz-Fahrt Berlin-Dresden, welche der neue Trabrenn-Verein im Einverständniß mit dem Dresdener Reiterverein ausgeschrieben hatte, ist heute früh um 4 Uhr angetreten worden. Als Erster ging punkt 4 Uhr Dr. Aders ab, er fuhr ein Gespann aus dem Besitz des Gestüts Gustavshof, einen Rothschimmel-Halbblutwallach und einen Fuchswallach, gleichfalls Halbblut. Fünf Minuten später folgte das Gespann des Herrn Türk, die braune Stute „Sarcella" und der dunkelbraune Wallach „Ludwigsburg", beide Vollblut, gefahren von Herrn Andersen. 4 Uhr 10 Minuten startete Herr Louis Meyer im eigenen Gespann ungarischer Abstammung, brauner Wallach und schwarzer Wallach. Als letzter endlich erschien am Startpfosten Herr E. G. Schillings mit dem ihm und dem Rittmeister v. Suermondt gehörigen Gespann amerikanischer Abstammung, dem Fuchswallach King Play und dem schwarzen Wallach Colonel Willet. Um 4 Uhr 15 Minuten war das sportliche Schauspiel beendet. Die Distanzfahrer, die den Bedingungen entsprechend vierrädrige Wagen benutzten, gedenken noch heute Abend in Dresden einzutreffen, sie hoffen, die 185 Kilometer in 16 bis 17 Stunden zurücklegen zu können. Ausgesetzt sind drei Ehrenpreise. Preisverlustig sind solche Gespanne, deren Fahrtdauer die Zeit des ersten Siegers um mehr als 12 Stunden übersteigt. Eo ipso preisverlustig sind außerdem diejenigen Gespanne, welche sich nach Zurücklegung der Distanzfahrt am 11. Mai nicht in einer Kondition befinden, aus welcher die volle Gebrauchsfähigkeit der Pferde hervorgeht.

Zur Feier des siebzigsten Geburtstages von Prof. Hermann Eschke wurde am Montag Abend vom Verein Berliner Künstler ein Festmahl veranstaltet. Die Betheiligung war eine überaus zahlreiche. Von den Ehrenmitgliedern erschien u. A. Prof. Adolf Menzel. Den Toast auf Eschke brachte der Vorsitzende des Vereins, Direktor Anton von Werner, aus, indem er mit herzlichen Worten die reiche und verdienstliche Thätigkeit des Künstlers beleuchtete.

Ueber die Benzin-Explosion, welche am Montag Abend in Berlin mehrere schwere Unglücksfälle herbeiführte, wird weiter berichtet: In der ersten Etage des linken Seitengebäudes auf dem Grundstück Zimmerstraße 99 betreiben die Putzey'schen Eheleute in ihrer Wohnung gewerbs-, aber nicht fabrikmäßig eine kleine chemische Waschanstalt, in der, dem Geschäftsbetriebe entsprechend, mit größeren Mengen Benzin gearbeitet wird. Während am Montag Abend in der Küche und in einem angrenzenden Wohnzimmer gearbeitet wurde, erfolgte um 6½ Uhr plötzlich unter einer weithin hörbaren Detonation eine Explosion durch Entflammung der Benzindämpfe, die beklagenswerthe Folgen hatte. Beim Eintritt des Unglücks befanden sich in der Küche und in dem Wohnzimmer der Geschäfts-Inhaber und seine Ehefrau, ihre auf einen kurzen Besuch bei ihnen vorgesprochene Nichte Luise Putzey, einige 20 Jahre alt, und das Dienstmädchen Anna Ziegler. Die letztere hat bei der Explosion sogleich ihren Tod gefunden; sie wurde am ganzen Körper in grauenhafter Weise verbrannt. Der Geschäfts-Inhaber und seine Nichte erlitten schwere Brandverletzungen im Gesicht und an den Händen. Gefahr für das Leben der beiden Verletzten scheint nicht zu befürchten zu sein. Der Frau Putzey sind die Hände und Ohren verbrannt, doch nicht in gefährlicher Weise, so daß sie, nachdem auch sie von den Feuerwehr-Samaritern verbunden worden war, im Hause verbleiben konnte. Der durch die Explosion hervorgerufene Brand war unbedeutend; er hat nur die Fenstergardinen und eine Anzahl zu reinigender Kleidungs- und Zeugstücke vernichtet und konnte leicht durch Ausgießen gedämpft werden. Dagegen sind durch den Luftdruck, der durch die Explosion verursacht wurde, erhebliche Schäden angerichtet worden. In der Putzey'schen Wohnung wurden sämmtliche Fenster und Thüren, sowie theilweise auch das Mobiliar zertrümmert; ebenso die meisten Fensterscheiben der nach dem Hofe hinaus belegenen Wohnungen, auch die große Schaufensterscheibe eines im Erdgeschoß an der Straße befindlichen Glas- und Porzellanwaaren-Geschäfts mit vielen Waarenvorräthen wurden zertrümmert. Die Ursache der Explosion ist darauf zurückzuführen, daß die Benzindämpfe durch einen geheizten eisernen Ofen zur Entflammung gebracht wurden.

B.C. Ein Jahresgehalt von 6000 Mark ist der Tochter des verstorbenen Feldmarschalls und Statthalters von Elsaß-Lothringen Freiherrn von Manteuffel, Fräulein Elisabeth von Manteuffel, in Anbetracht der mißlichen Verhältnisse, in welche sie bekanntlich nach dem Tode ihres Vaters durch den finanziellen Niedergang des Majorats Topper gerathen war, aus den Mitteln einer Stiftung für adelige Frauen bewilligt worden, welche ihr gestattet, den Rest ihrer Tage in Ruhe zu verleben. Ihres äußerst leidenden Zustands wegen hat sie, wie wir hören, ihren Aufenthalt in Italien genommen.

† **Eine für Eisenbahnreisende** interessante Entscheidung ist kürzlich in Hamburg in der Berufungsinstanz bestätigt worden. Ein Schneidermeister fuhr nach dem dortigen Berliner Bahnhof und übergab einem Kofferträger sein Gepäck, bestehend in zwei Schloßkoffern, um es nach der Gepäckexpedition befördern zu lassen. Inzwischen besorgte sich der Reisende ein Billet, als er zurückkehrte, um das Gepäck expediren zu lassen, war der eine Koffer in dem Gedränge verschwunden und wurde auch nicht wieder aufgefunden. Der Reisende verklagte den Kofferträger auf 80 Mark Entschädigung, aber die Gerichte wiesen die Klage mit der Entscheidung ab, daß der Kofferträger seine Leistungsverpflichtung mit der Ausführung des Transports erfüllt habe. Die Ueberwachung des Gepäcks bis zur Einlieferung an die Expedition sei Sache des Reisenden.

† **Der Wagen der Königin von England** wird, wie man aus London schreibt, bei der Eröffnung des Imperial Institute von sechs schneeweißen Ponies gezogen werden, die eine Zierde des königlichen Marstalls in London bilden. Im Ganzen beherbergt derselbe vierzehn Ponies dieser Gattung, zu denen sich ebenso viele schwarze gesellen, welche nur bei Staatsgelegenheiten verwandt werden. In Windsor hat der königliche Marstall ungefähr sechszig Insassen, die Hälfte darunter Schimmel, welche aus dem Gestüt in Hampton Court kommen.

† **Angefochtenes Testament.** Wie die „Now. Wr." erzählt, starb in Paris kürzlich der Armenier Adshem-Ogly, der sein ganzes Vermögen von fünf Millionen Franks der Pariser Gesellschaft zur Armen-Unterstützung vermachte. Der Neffe des Verstorbenen, Owanes-Adshem-Ogly, der im Kaukasus lebt, verließ sofort, als die Kunde von dieser Hinterlassenschaft nach Rußland kam, die heimathlichen Berge und reiste nach Paris, um gerichtlich gegen das Testament des Onkels zu protestiren. Außerdem hat auch noch ein anderer Verwandter des Verstorbenen, der Armenier Firchadjan in Fokschani gegen das Testament Beschwerde erhoben.

† **Begnadigung.** Leipzig, 7. Mai. Großes Aufsehen erregte im Februar d. J. die Thatsache, daß der Chemiker Richter von hier auf seinen eigenen Vater, einen wohlhabenden Fabrikbesitzer in Leipzig-Gohlis, der ihm die Mittel zur Fortführung seines verschwenderischen und leichtsinnigen Lebenswandels verweigerte, einen Revolverschuß abgefeuert hatte. Der junge Richter ist nun nach mehrmonatlicher Untersuchungshaft aus dem Gefängnisse entlassen worden, angeblich weil es den Bemühungen eines hiesigen Rechtsanwalts gelungen sei, beim König eine Niederschlagung des schwebenden Verfahrens zu erwirken. Die Verhaftung erfolgte s. Z. auf Antrag des Vaters, der durch den Schuß eine Wunde am Bein davongetragen hatte. Das elterliche Haus wird auch in Zukunft dem ungerathenen Sohne verschlossen bleiben, der in den nächsten Tagen nach Amerika befördert werden soll.

† **Interessante „Verwarnungen" eines Theaterkritikers** veröffentlicht Paul Schlenther in der „Vossischen Zeitung". Als Professor Gubitz noch für die „Vossische Zeitung" Kritiken über das königliche Schauspielhaus schrieb, sorgte sogar eine hohe Polizei für die Nachtruhe, Bequemlichkeit und Wohlüberlegtheit schneidiger Rezensenten. Am 14. Januar 1828, Abends 5 Uhr, empfing Gubitz in seiner Eigenschaft als Redakteur des „Gesellschafters" folgende Verwarnung: „Durch das Reskript des Königl. Ministerii des Innern und der Polizei vom 28. Oktober 18 9 ist verordnet worden, daß a) eine tadelnde Kritik eines neuen Schauspiels der hiesigen Königlichen Bühnen in öffentliche Blätter aufzunehmen nicht eher zulässig ist, als bis entweder dasselbe hier in Berlin dreimal dargestellt worden oder, wenn es in einem Zeitraume von vierzehn Tagen seit erster Darstellung überall nicht dreimal gegeben worden ist; b) daß es bei allen solchen Kritiken der Darstellung unstatthaft ist, in bittere und persönliche Satyre überzugehen, so wie ebenfalls politische Anregungen in denselben ganz ungehörig sind. Zur Vermeidung ernster Rügen haben Sie sich rücksichtlich der von Ihnen redigirten Zeitschrift nach den beregten Vorschriften strenge zu achten. Berlin, den 1. Januar 1828. Königliches Preußisches Polizei-Präsidium. von Esebeck" Und einige Zeit später erhielt er noch einen zweiten Ukas: „Mittelst Verfügung des Königlichen Ministerii des Innern vom 4. d. M. ist wiederholt festgesetzt; daß die neuen Darstellungen auf den Königlichen Bühnen vor der dritten Aufführung nicht in öffentlichen Blättern beurtheilt werden sollen. Im Verfolg der diesseitigen Verfügung vom 1. d. M. wird Ihnen vorstehende Festsetzung zur genauesten Nachachtung hierdurch eröffnet. Berlin, den 28. Januar 1828. Königl. Preuß. Polizei-Präsidium. von Esebeck" . . Wir theilen diese im Nachlasse des Verwarnten vorgefundenen Dokumente in der Hoffnung mit, daß sie historisches Interesse haben. Vielleicht werden wiederum nach fünfundsechszig Jahren die heutigen Bestimmungen der Theaterzensur auf ein gleiches „historisches Interesse" stoßen."

† **Vertilgung der Feldmäuse.** Die sächsische Militärverwaltung hat neuerdings einen recht günstigen Erfolg mit der Anwendung des Professor F. Löfflerschen Mäuse-Typhus-Bacillus in dem Baracken-Lager der großen Schießplätze in Zeithain bei Riesa erzielt. Dort herrschte eine arge Mäuseplage, die jetzt nach mehrwöchentlicher Anwendung des Löfflerschen Mittels als völlig beseitigt gilt. Auch die auf Veranlassung des preußischen Ministers für Landwirthschaft von dem Rektor der Thierärztlichen Hochschule in Berlin angestellten Versuche haben die Wirksamkeit des Bacillus gegen Mäuse und seine Unschädlichkeit für Pferde, Rinder, Schafe, Ziegen, Hunde, Katzen, Gänse, Enten, Hühner und Tauben gemäß der Professor Löfflerschen Angaben dargethan. Auf Grund des von dem Herrn Rektor erstatteten Berichts wurden dem Landrath des Kreises Lehe von dem Herrn Minister für Landwirthschaft 1000 Mark für einen Versuch im größeren Maßstabe in der Leher Feldmark bewilligt und dieser Versuch zu Anfang dieses Monats unter Leitung eines Assistenten des Herrn Professor F. Löffler, des Herrn Dr. Abel, der den Forscher im Frühjahr 1892 auf seiner zur Bekämpfung der Feldmäuse in Thessalien unternommenen Reise nach Griechenland begleitete, ausgeführt. Wir haben nun in nächster Zeit die Ergebnisse der Löfflerschen Methode, die vielfachen Angriffen ausgesetzt gewesen ist, zu erwarten.

† **Ein Prozeß gegen den König der Belgier** wird demnächst vor dem Civilgericht von Dinant zum Austrag gebracht werden. Als Kläger treten die Grafen von Cunchy auf, welche im vorigen Jahre ihr großes Besitzthum in Villers-sur-Lesse zum Preise von 1 300 000 Franks an die königliche Civilliste verkauft hatten. Obgleich dieser Vertrag unter der Form eines freiwilligen Verkaufes abgeschlossen wurde, behaupten heute die Grafen von Cunchy, daß sie in Folge eines Verfalles einer Hypothekenanleihe durch eine ganze Reihe von Akten zu diesem Verkaufe gezwungen worden seien. Das Besitzthum von Villers-sur-Lesse grenzt an die königlichen Domänen von Ciergnon und Ardenne, und die Civilliste hatte schon lange darnach getrachtet, durch Erwerbung der gräflichen Güter die königlichen Domänen abzurunden. Die Grafen v. Cunchy suchen nun den Nachweis dafür anzutreten, daß ihre Besitzung in Wirklichkeit 3 800 000 Franks werth ist, und verlangen die Rückgängigmachung des Verkaufsvertrages, zu dessen Abschluß sie durch ungesetzliche Manöver gezwungen worden seien. Kraft des Satzes: Nul ne plaide par procureur sauf le roi, und in Anbetracht der verfassungsmäßigen Unverletzlichkeit des Königs wird der Staatsanwalt von Dinant den Prozeß im Namen und an Stelle des Königs führen. Die Grafen von Cunchy sind durch vier belgische Advokaten vertreten.

† **Wieder entlassen.** Zittau, 8. Mai. Der unlängst unter dem Verdachte der Ermordung des im Jeschken-Revier erschossenen Försters Josef Placht verhaftete Gemeindevorsteher Bittner in Drausendorf wurde am Sonnabend wegen Mangels an ausreichenden Beweisen aus der Untersuchungshaft entlassen.

† **Reuiger Deserteur.** Münster, 8. Mai. Gestern Mittag wurde ein Deserteur zur Festung gebracht, der im Jahre 1884 nach nur viertägiger Militärdienstzeit beim hiesigen Infanterie-Regiment Nr 13 ins Ausland geflohen war. Halb verhungert, da er nirgends Arbeit erhalten konnte, und zerlumpt, hatte sich der Durchgänger der Polizei in Greven gestellt, welche ihn hierher transportirt hatte.

† **Die Brüsseler Juwelendiebe ergriffen.** Brüssel, den 7. Mai. Nach einer Depesche der Newyorker Polizei wurden daselbst zwei Belgier, Namens Leroux und Neumann, in dem Augenblicke verhaftet, als sie aus dem Diebstahl bei dem Grafen von Flandern herrührende Juwelen verkaufen wollten. Eine Hausdurchsuchung führte die Beschlagnahme von Juwelen im Werthe von mehreren hunderttausend Franks herbei.

Ruhmeshallen-Lotterie

für Errichtung des Kaiser Friedrich-Museums.

19376 Gew. i. W. v. 600000 Mk.

6108

Grosse Haupt-

Ziehung am 17. u. 18. Mai 1893.

Original-Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Liste 20 Pf.), auch gegen Briefmarken oder **unter Nachnahme** empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W.

Unter den Linden 3.

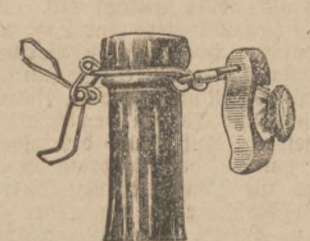
Reichsbank-Giro-Conto. Adresse für telegraphische Einzahlungen: „Heintze Berlin Linden."

Gewinne				
1	à	50000		M.
1	à	20000		„
3	à	10000	= 30000	„
3	à	6000	= 18000	„
3	à	5000	= 15000	„
15	à	3000	= 45000	„
15	à	2000	= 30000	„
15	à	1500	= 22500	„
30	à	1000	= 30000	„
30	à	800	= 24000	„
30	à	600	= 18000	„
30	à	500	= 15000	„
30	à	400	= 12000	„
30	à	300	= 9000	„
30	à	250	= 7500	„
60	à	200	= 12000	„
150	à	100	= 15000	„
900	à	80	= 72000	„
1000	à	45	= 45000	„
5000	à	10	= 50000	„
12000	à	5	= 60000	„

Gew. **19376** im Werthe von **600000** M.

Die Gewinne bestehen nur aus Gold und Silber und sind mit 90 % in baar gewährleistet.

Aktien-Gesellschaft für Glas-Industrie
vorm. **Friedr. Siemens,** Dresden,
Flaschenproduction: 85 Millionen pro Jahr, Arbeiterstand: 3200.


Fabrikation von Bier-, Selter- u. Limonadeflaschen mit und ohne patentirte Draht-Hebelverschlüsse Nr. 4, Bügel- oder Deckelverschlüsse, 5792 Wein-, Milch- und Liqueurflaschen aller Art.
Eigenes bedeutendes Lager: Breslauerstraße 15 (Hotel de Saxe.)
Vertreter: M. Lassocinski, Posen, St. Martinstr. 16/17.

Ostseebad Misdroy.

Klimatischer Kurort und Sommerfrische; Kurzeit vom April bis October; herrliche Lage unmittelbar an der See, prächtiger Laub- und Nadelwald mit meilenweiten schattigen Promenaden; breiter, staubfreier, fester Strand; vorzügliche Bade-Anstalten zu kalten und warmen See-, Sool-, Moor- und Schwefelbädern. Täglich frische sterilisirte Trockenfütterungsmilch aus der Milchkuranstalt am Viktoria-Park von Oekonomierath Grub, Berlin, sowie alle Sorten Brunnen, Kefyr, Molken. Eröffnung derselben am 15. Juni. Hotels u. Privat-Wohnungen zu allen Ansprüchen und in jeder Preislage auch wöchentlich; vor dem 1. Juli und nach dem 1. September billiger. — Reunions, Concerte, Corsofahrten, Kinderfeste und sonstige Vergnügungen. Täglicher Dampfschiffs-Verkehr über Stettin; directe Eisenbahn-Verbindung nach allen Richtungen; Verkehr im Jahre 1892 über 8500 Personen. Nähere Auskunft ertheilt und Prospekte versendet gratis und bereitwilligst 6144

Die Bade-Direction.

Bad Obernigk – Sitten.

Kiefernadelbad und klimatischer Kurort seit 1835.

Wohnungen in gesunder, schönster Lage, inmitten des 400 Morgen großen Waldparks „Sitten". Jede weitere Auskunft ertheilt
6294 **Die Bade-Direktion.**

Bad Charlottenbrunn i. Schl.

Eisenbahnstation. Sommerfahrkarten 45 Tg. giltig. Altbewährter klimatischer Kurort, 469 - 500 m. über dem Meere, umgeben von herrlichen Parkanlagen u. waldreichen Bergen. Für Lungen- u. Herzkranke, sowie an Nervenschwäche, Blutarmuth u. chronischen Verdauungsstörungen Leidende. Alkalische Quelle, mineral- und kohlensäurehaltige Bäder, Douchen, Inhalatorium, Molken, Kefir, Milch (Appenzeller Schweizer) Kräutersäfte. Kurzeit Mai bis October. Vom 15. August halbe Kurtaxe. Auskunft durch die Bade-Verwaltung. 4493

Bad Polzin, 16 Kilometer vom Bahnhof Groß-Rambien der Stettin-Danziger Eisenbahn in einem höchst romantischen Gebirgsthal, am Eingang in die sogenannte **„Pommersche Schweiz"**, altbewährter mineralischer Curort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquellen, sehr kohlensäurereiche Stahl- und Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtnadel-, Moor- und elektrische Bäder, elektrische Apparate, Massage, frische Bergluft. ☞ Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. ☜ Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allgemeinen Schwächezuständen, Nervenkrankheiten, chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Victoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung von 24 bis 36 Mark wöchentlich. Nähere Auskunft durch die Herren Sanitätsrath **Dr. Bechert,** Sanitätsrath **Dr. Lehmann, Dr. Deetz, Dr. Eckert, Dr. Schmidt, Dr. Jacobi, Kirschner** und durch die **Bade-Commission,** z. H. des Bürgermeisters von Polzin. 5105

Burk's China-Weine.



Prämiirt:
Brüssel 1876,
Stuttgart 1881,
Porto Alegre 1881,
Wien 1883,
Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart.
— Von vielen Aerzten empfohlen. —
In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

☞ Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken.

Gegründet 1826.

Kessler Cabinet

feinster Sect.

18196

G. C. Kessler & Co.



GICHT
und
RHEUMATISMUS

Sichere Heilung durch den **Liqueur** und die **Pillen** des **Dr LAVILLE** dargestellt von **COMAR,** *28, Rue Saint-Claude, PARIS.*
Der **Liqueur heilt acute,** die **Pillen chronische Leiden.** — Seit vielen Jahren von Aerzten und in Krankenhäusern mit grossem Erfolg angewandt.
IN DEN APOTHEKEN

Zur Frühjahrs-Bestellung

sind vorräthig:
Dreitheilige Schlicht- u. Ringelwalzen,
Einfache u. doppelte Ringelwalzen
mit und ohne Hebevorrichtung. 3144
2-, 3- und 4schaarige Pflüge,
Stahlrajol-Pflüge,
Wende, Chamenzer u. Proskauer Pflüge,
Häufel-Pflüge u. Rübenjäter,
Bedford- u. Wiesen-Eggen,
Hof- und Jauchepumpen,
Häckselmaschinen,
für Hand- und Kraftbetrieb, mit Vorrichtung zum Grünfutterschneiden.
Hafer- u. Malzquetschen,
für Hand und Kraftbetrieb,
Schrotmühlen,
für Hand- und Kraftbetrieb (Specialität: schärfbare Steine aus Stahlguß).
Außerdem liefern wir:
Maschinen-, Bau-, Stahl- u. Hart-Guß, alle Sorten schmiedeeiserne und Stahlschaare zu billigsten Preisen.

Eisenhüttenwerk und Maschinenfabrik
Tschirndorf, Ndr.-Schles.
Gebr. Glöckner.

Unentgeltlich

versendet Anweisung u. Angabe der Mittel gegen Trunksucht. 6180
M. Falkenberg, Berlin,
Oranienstraße 172.
Circa 1000, auch gerichtlich geprüfte u. eidlich erhärtete Zeugnisse.

Glycerin-Cold-Cream-Seife
von **Bergmann & Co.** in **Dresden,** die beste Seife um einen zarten weissen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollen sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei **R. Barcikowski, S. Otocki & Co., Jasinski & Olynski.** 4619

Apfelwein 5859
krystallklar, garant. spiritusfrei, zur Kur und zu Bowle offerire in Fässern von 25 Ltr. an, per Ltr. 25 Pf. Fässer nehme franko zurück.
Oswald Flikschuh, Neuzelle b. Guben.

Bestes Dalmatiner
Insektenpulver,
sehr wirksam, pr. Pfd. 3 M.
Schwabenpulver
bei **Paul Wolff,** 6007
Drogenhandlung. Wilhelmspl 3



Hoffmann-
Pianos

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

Geheime Leiden

u. deren Folg. j. Art, als: Hautausschläge, Mundausbrüche u. s. w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschw. heile gründl. u. diskret, ohne Anw. v. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge.
F. A. Lange, Querfurt, (Markt), Provinz Sachsen. 1397

Mieths-Gesuche.

Zu vermiethen 5657

pr. 1. Oktober Bergstraße 12a herrsch. Wohnung, **part. 5 Zimmer, II. Etage 6 Zimm.** m. Balk., Badezimm. rc., sowie gangbare Bäckerei, **Bergstraße 13** das **Restaurant** und große helle **Schlosserwerkstatt.** Näh. b. Wirth Bergstr. 12b. pt. r.

Parterre 2 schöne Stuben, Küche u. Corridor Preis 420 M. per 1. Mai zu verm. Näheres **Bergstraße 12b, part. r.** 5499

Lindenstraße Nr. 7,
II. Etage, 5008

5 Zimmer inkl. Saal nebst Zubehör sofort oder vom 1. Oktober zu vermiethen.

St. Martinstr. 61

ist die Pincus'sche Destillation, bestehend aus 4 Zimmern, per 1. April resp. 1. Juli cr. als

Laden

zu vermiethen. 2974

Petriplatz Nr. 3

4 herrschaftl. Wohnungen in der I. und II. Etage je 5 u. 6 große helle Zimmer incl. Saal sind vom 1. Oktober cr zu vermiethen.
Näheres Lindenstraße Nr. 7, parterre, zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittag. 2533

St. Martin 64 Wohnungen parterre, I. u. II. Etg. à 4, 5 u. 7 Zimm. p. 1. Juli resp. Okt. z. v.

Fischerei 25 geräumige Lokale, zu jedem Geschäft geeignet, sofort billig z. verm.

Als Sommerwohnung
empfehle ich eine in **Wilda,** Kronprinzenstr. 25 belegene schöne Wohnung m. Balkon, freier Aussicht u. Gartenbenutzung. 6308

Bismarckstraße 5 parterre 5 Zimm., Badezimm., reichl. Nebengelaß z. 1. Okt. z. v.



☞ Gesucht ☜

per sofort oder 1. Mai eine jüd. perf. Köchin, die auch gut tranchiren kann. Offerten, Zeugnisse und Gehaltsansp. zu richten an Cantor **Zadikow, Colberg.**

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Ein gewandter Kellner

für festes Engagement kann sich melden 6360

Lambert's Garten.

Für mein **Kurz- und Wollwaaren-Geschäft** suche von sof.

zwei tüchtige Verkäufer,

die mit der Branche vertraut und der polnischen Sprache mächtig sind. Zeugnisse u. Photographie erwünscht. 6346
Max Braun, Thorn.

Stellen-Gesuche.

Ein **verh. Brennereiverwalter** sucht **Stellung.** Gefl. Offert. unt. **E. P.** an die Exp. d. Ztg.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel in Posen.